

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheinung täglich morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
-rdnumerando 18 M. 50 Pf., mit Botenlohn 18 M.

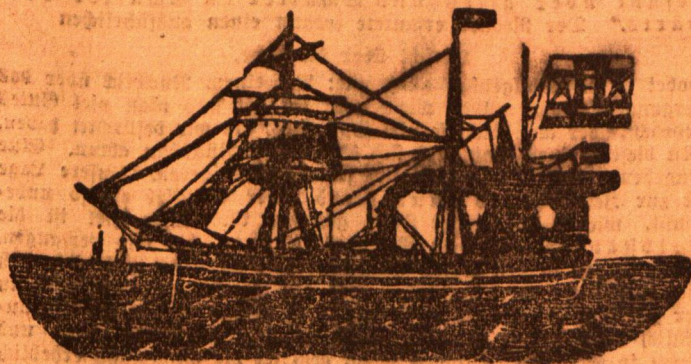
Auswärtige

bestimmen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für  
17 M. 10 Pf. pro Quartal, bei Zustellung für 18 M.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr  
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter  
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne  
Exaktteile von Abonnenten mit 20 Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 M. berechnet.  
Reklamen für die Zeit 2,75 M., Auswärtige 3,50 M. die Zeile.  
Stärkerer Rabatt kann im Sonderfall, bei Einreichung des  
Rechnungsbetrages am gerichtlichen Wege und außerdem dann  
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang  
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.  
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
und spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuweisen.  
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für  
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.  
Die Expedition ist geöffnet:  
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.  
Fernrechnungen: 26 und 28.

Nr. 18

Memel, Sonnabend, den 22. Januar 1921

73. Jahrgang

## Deutscher Reichstag

### Simons über das deutsch-russische Verhältnis

Ms. Berlin, 21. Januar. (Priv.-Tel.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung erteilte  
Präsident Eisele der Geschäftsordnungs-Kommission den Auftrag,  
sich im Sinne einer Revision der Geschäftsordnung recht  
früh in Angriff zu nehmen. Dann fanden zunächst 25 kleine An-  
träge auf der Tagesordnung, die ohne sonderliche Teilnahme er-  
reicht wurden. Darauf wurde die dritte Lesung des letzten Pro-  
jekts für 1920 vorgenommen und nach unweitläufiger Debatte  
der Reichstag in dritter Lesung angenommen.

Es folgte die unabhängige Interpellation betreffend  
Aufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu  
Rußland, die vom Abg. Crispian (Unabh.) begründet wurde.  
Er betonte den Wert Rußlands als Einfuhrland und schloß die  
Entwicklungsbedingungen. Wenn eine Einigung noch nicht erfolgt  
ist, so liegt das an der allgemeinen Abneigung gegen den  
Sozialismus. Da wir vom Westen aber nichts zu erwarten hätten,  
müßten wir uns den Weg zum Osten öffnen. Holz, Wolle und Flach  
könne Rußland heute schon liefern.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Hauses ergreift dann  
Reichsminister des Innern Dr. Simons das Wort, der ausführt,  
es handle sich allerdings um eine Lebensfrage, aber es sei nicht  
die Schuld der deutschen Regierung, wenn sich die diplomatischen  
Beziehungen zu Rußland nicht glänzender entwickelt hätten. Der Waren-  
verkehr sei durch die Folgen der Revolution unterbrochen worden.  
Freilich ist Deutschland das alleinige Durchfuhrland nach und vom  
Osten. Deutschland würde gern mit Polen ein Abvereinbarungen  
treffen, aber dazu bedürfe gegenseitiges Vertrauen, und die Ereignisse  
der letzten Zeit ließen erkennen, daß von einer Verständigung noch  
keine Rede sein könne. Doch schwebten zur Zeit Verhandlungen.  
Daher sei auch mit Litauen der Fall. Der Zusammenbruch der  
russischen Eisenbahnen trete klar zutage und es bliebe ein Rätsel, wie  
Rußland mit diesem Bruchteil sein Heer noch so beweglich gehalten  
habe. Für den wirtschaftlichen Aufbau sei das Eisenbahnnetz ober-  
wiegend. Die größte Schwierigkeit liege darin, das Kapital-  
system mit dem Sowjetismus in einen Ausgleich zu bringen. Der  
Wiederherstellung könne Deutschland zwar nicht an dem Abbruch von  
Verträgen mit Rußland hindern, aber man wüßte nicht, ob ein  
solcher Vertrag allgemein Anerkennung finde, denn die Sowjet-  
regierung sei nicht allgemein anerkannt. Am übrigen sei es klar, daß  
Solange noch keine Genehmigung für die Ermordung Mirbachs ge-  
geben sei, die Bestimmungen nicht aufgenommen werden könnten.  
(Beifall: Ungeheures!) Der Minister fuhr fort: Ich habe selbst mehr-  
fach mit Herrn Kopp über diesen Punkt gesprochen. Wir haben keine  
bestimmten Forderungen an Rußland gestellt. Rußland hat hierauf  
nichts geantwortet. Es ist verständlich, daß wir mit Rußland  
unter diesen Umständen nur mit Hilfe besonderer Agenten ver-  
handeln können. Ich würde einer Verständigung über die Ostfragen  
mit den Westmächten gerne die Wege ebnen. Andererseits lege ich  
den Vorwurf illegaler Handlungsweise gegenüber Rußland  
Bemerkung ein. Den russischen Kommissionen haben wir keine  
Schwierigkeiten in den Weg gestellt, während die Russen die Gegen-  
teile sehr erleichtern. Sobald Rußland Gegenwerte stellen kann, die  
Transporte erleichtern und aufhört, ein ständiger Krießschaukel zu  
sein und den Krieg zu schüren, sobald es vor allem aufhört, seine  
unermüdete Propaganda in Deutschland zu betreiben, wird sich eine  
neue Verständigung anbahnen.

Die Rede des Ministers wurde unter allgemeiner Aufmerksam-  
keit angehört und vielfach durch Beifallsäußerungen unterbrochen.  
Nach der äußersten Linke protestierte wiederholt.  
Dann erhielt das Wort der Reichstagspräsident Wels.

Der Ältestenrat des Reichstages beschäftigte sich am  
Freitag in langer Sitzung mit der Frage, wie man die Flut der  
Interpellationen und kleinen Anfragen eindämmen  
wolle. Es soll fortan in jeder Woche nur noch eine Interpellation  
zur Beratung kommen. Man einigte sich dahin, den Etat unter  
allen Umständen bis zum 31. März zu erledigen und die Behand-  
lung der Interpellationen auf einen Wochentag zu verlegen. Bei  
Behandlung der kleinen Anfragen soll künftig die Verlesung fort-  
fallen und die Beantwortung schriftlich erfolgen. Außerdem soll  
aufhin gearbeitet werden, daß nur sachlich gehaltene große An-  
fragen gestellt und dabei polemische Ausfälle vermieden werden. Die  
Anwesenheit werde zunächst an die Fraktionen gebracht und die  
Arbeiten für eine Revision der Geschäftsordnung  
überhaupt dem Geschäftsordnungsausschuß übertragen werden.

### Für Beibehaltung der schwarz-weiß-roten Fahne

Ms. Berlin, 21. Januar. (Priv.-Tel.) Der Deutsche See-  
landratsausschuß hat als berufene Vertretung der Arbeitgeber  
und Arbeitnehmer der deutschen Seeschifffahrt eine Entschließung  
angenommen, in der im Interesse der deutschen Seeschifffahrt die  
Beibehaltung der alten deutschen Handelsflagge dringend ge-  
fordert wird, da die schwarz-weiß-rote Fahne im Ausland angesehen  
wird und besonders die Wiederaufnahme der Schifffahrt erschwert habe,  
welche Kraft dieser alten Farben innewohnt.

### Einberufung des deutschen Reichstagsausschusses für Auswärtiges

Ms. Berlin, 21. Januar. (Tel.) Der Reichstagsausschuß für aus-  
wärtige Angelegenheiten tritt am Sonnabend zusammen, um zu  
den aktuellen Fragen der äußeren Politik und der Stellung des  
auswärtigen Ausschusses innerhalb des parlamentarischen System  
Stellung zu nehmen.

### Der deutsche Gewerkschaftsbund und die Sozialisierungskommission

Ms. Berlin, 21. Januar. (Tel.) Der Ausschuß des Allgemeinen  
deutschen Gewerkschaftsbundes fordert in einer einstimmig  
angenommenen Entschließung die sofortige Sozialisierung  
des Kohlenbergbaus. Eine einstimmig angenommene Erklärung  
wendet sich gegen eine eventuelle Auflösung der Sozialisierung-  
kommission, wie sie vom Reichswirtschaftsminister im Reichstag wieder-

holt erblickt worden sei. Die Gewerkschaften sind gewillt, eine solche  
Verletzung des Abkommens von März 1920 mit aller Entschiedenheit  
abzuwenden. Nach einer Mitteilung der „Freiheit“ steht auch die Na-  
auf dem Boden dieser Beschlüsse.

## Böb Oberbürgermeister von Berlin

### Die Deutschnationalen stimmten für den Unabhängigen

Ms. Berlin, 20. Januar. (Tel.) Bei der Oberbürger-  
meisterwahl wurde Stadtkämmerer Böb mit 114 Stimmen ge-  
wählt, 93 waren auf den Stadtverordnetenwörterer Wehl gefallen,  
6 waren unglücklich. Bei der Bekanntgabe des Ergebnisses setzten die  
Deutschnationalen starken Lärm ins Werk und schmähten die Sozial-  
demokraten als Sozialistenverräter. Die Minderheit erklärte, die  
Wahl anzusehen zu wollen, was in den Reihen der Reichsliste  
bevorzugt. Aus dem Verhältnis der abgegebenen Stimmen berechnet  
eine kleine Korrespondenz, daß für Böb gekümmert haben die Demo-  
kraten, die Wirtschaftliche Vereinigung, das Zentrum, die Deutsche  
Volkspartei und die Sozialdemokraten, für Wehl die Unabhängigen,  
Kommunisten und Deutschnationalen. Son lehteren war eine Er-  
klärung überreicht worden, worin beide Bewerber als gleich wenig  
geeignet bezeichnet werden, in dieser schweren Zeit die Gemeindeauf-  
gaben Berlins zu bewältigen.

## Internationale Hilfsaktion für Oesterreich

Ms. Genf, 20. Januar. (Tel.) Wie dem „Progrès“ aus  
Paris gemeldet wird, einigten sich die französische und englische Re-  
gierung neuerdings dahin, der Montag in Paris zusammen tretenden  
Konferenz eine internationale Hilfsaktion zugunsten  
Oesterreichs vorzuschlagen. Die Durchführung des Planes, der in der  
Kreditbeschaffung von nicht weniger als 20 Millionen Dollar besteht,  
ist jedoch in erster Linie von der Teilnahme der Vereinigten Staaten  
abhängig.

## Das Elend der österreichischen Kinder

Ms. Wien, 20. Januar. (Tel.) Wie die „Hochschul-Korrespondenz“  
berichtet, nahm in den letzten Tagen in Wien die Sterblichkeit  
bei den Säuglingen und Kindern außerordentlich stark zu, beson-  
ders bei den Säuglingen von 6 bis 12 Monaten.

Die „Londoner Daily Chronicle“ erhält von ihrem Wiener Be-  
richterstatter eine Statistik über die Notlage der österreichischen Kin-  
der. Es werden darin auch Zahlen über die in 18 verschiedenen Län-  
dern aufgenommenen unterernährten Kinder gegeben. Die Zahl der  
in fremden Ländern aufgenommenen Kinder beträgt darnach ins-  
gesamt 128 472 Kinder, wovon entfallen: Schweiz 34 105, Holland  
28 290, Deutschland 17 627, Dänemark 12 670, Tschechoslowakei 11 601,  
Schweden 7556, Italien 5568, Norwegen 2884, Estland 1501,  
England 1040, Rumänien 938, Luxemburg 850, Belgien 820, Spanien 98,  
Frankreich 50, Polen 30.

## Die Rigaer Verhandlungen

### Russisch-polnische Einigung in der Entschädigungsfrage

London, 21. Januar. (Priv.-Tel.) Nach einer offiziellen  
polnischen Meldung soll man sich in Riga über die Entschä-  
digungsfrage geeinigt haben. Es scheint ein Vergleich zu-  
stande gekommen zu sein, bei dem Polen seine Forderungen erheb-  
lich zurückgeben mußte.

### Ein polnisches Dementi

Ms. Berlin, 21. Januar. (Tel.) Die polnische Gesand-  
tschaft teilt mit: In der letzten Zeit tauchten in der deutschen  
Presse immer greifbarer alarmierende Gerüchte über angebliche  
große Truppenzusammenziehungen in Polen in der  
Nähe der deutsch-polnischen Grenze auf. Gewisse Zeitungen  
wissen sogar von einem Heer von 200 000 Mann zu berichten. Die  
polnische Gesandtschaft ist ermächtigt, diese Meldungen als völlig un-  
begründet zu erklären und auf das Entschiedenste zu betonen, daß  
die polnischen Truppenbewegungen, welche Anlaß zu den oben er-  
wähnten Gerüchten gegeben haben, auf die Zurückziehung einzelner  
Regimenter von der Döngrense zurückzuführen sind. Die Bewegungen  
geschehen gemäß den Rigaer Beschlüssen. Die Truppen werden nach  
dem Standort ihrer Ersatzbataillone beordert. Einen gewissen Ein-  
fluß auf diese Truppenverteilung hatten auch die günstigeren Ver-  
pfligungsbedingungen in den westlichen polnischen Provinzen. Die  
infolge dieser Anordnungen in den fraglichen Gebieten beibehaltenen  
größeren Truppenmengen stehen jedoch in keinem Ver-  
hältnis zu den Ziffern, welche die hiesige Presse glaubt bekannt-  
geben zu können.

## Für eilige Leser

Landesökonomierat Ehen wurde zum Generallandschaftsdirektor des  
Ostpreussischen Landschaft erwählt.  
Im deutschen Reichstag sprach der deutsche Außenminister Simons  
über das deutsch-russische Verhältnis.

Zum Oberbürgermeister von Berlin wurde Stadtkämmerer Böb  
gewählt; für den Unabhängigen Wehl hatten auch die Deutschnationalen  
gestimmt.

In Riga soll eine Einigung über die Entschädigungsfrage erfolgt sein.  
In Danzig hat sich eine „Deutsche Partei für Fortschritt und  
Wirtschaft“ gebildet.

Die ministerielle Erklärung des neuen französischen Kabinetts wurde  
am Donnerstag nachmittag in der Kammer und dem Senat verlesen.  
Die englische und französische Regierung sollen eine internationale  
Stiftung zu Gunsten Oesterreichs vorzuschlagen beabsichtigen.  
Das persische Kabinet ist gestürzt.

## Die französische Regierungserklärung

Paris, 20. Januar. (Tel.)

In der Regierungserklärung, die nachmittags vom  
Ministerpräsidenten in der Kammer und vom Minister des Innern im  
Senat verlesen wurde, heißt es u. a.:

Wir haben den Frieden mit Deutschland, aber wir haben noch  
nicht den wahren Frieden, den einzigen der dauerhaft und von Be-  
stand sein kann, den Frieden der Herzlichkeit und Moral, der die  
wirtschaftlichen Rechte Frankreichs behütet und die Sicherheit Frank-  
reichs befestigt wird. Wir werden diese Sicherheit nur erlangen, wenn  
Deutschland entwaffnet ist. Das ist für unser Land eine  
Lebensfrage, die der Regierung die erste und die feierlichste  
ihrer Pflichten vorschreibt. Der Wiederaufbau unseres verwüsteten  
Bodens, unserer zerstörten Industrie und die Herstellung des Gleich-  
gewichts unserer Finanzen ist nur möglich, wenn Deutschland die  
Reparation leistet, die der Friedensvertrag ihm auferlegt.  
In dieser Hinsicht werden die Alliierten uns ihre Unterstützung ge-  
währen. Wir verlangen das im Namen des Rechtes und der Ge-  
rechtigkeit, für die wir gekämpft und für die wir gekämpft haben. Deutsch-  
land ist besetzt, aber keine seiner Fabriken ist zerstört, seine produktiven  
Kräfte sind ganz geblieben. Es ist nötig, Deutschlands schnelle Wieder-  
erhebung voranzutreiben. Fern liegt der Gedanke, ihm Hindernisse  
zu bereiten, aber der Widerspruch zwischen dem Wohlergehen des Volkes,  
das der Angreifer war, nach seiner Niederlage und dem Ruin eines  
Volkes, das den Sieg davongetragen hat, ist eine Herausforderung der  
elementarsten Gefühle, die Frankreich nicht annehmen kann. Wir haben  
die Gewalt, wir können und wir würden es verstehen, uns ihrer zu  
bedienen, wenn es nötig wäre, Respekt vor allen unterschriebenen Ver-  
pflichtungen aufzuweisen. Aber das republikanische Frankreich ist seinem  
Wesen nach friedlich und im Frieden wollen wir Deutschland zur Er-  
füllung der eingegangenen Verpflichtungen bringen. Frankreich verlangt  
alles, was ihm zusteht. Es ist vernünftig, es verlangt nicht, was  
unmöglich ist. Aber was jetzt geschehen muß, ist, daß alle Möglich-  
keiten der Bezahlung seines Schuldners zum Vorteil des Gläubigers  
durchgeführt werden. Das ist Gerechtigkeit. Es ist unsere Ansicht,  
daß dieses Ziel nur durch Eintracht zwischen den Verbündeten erreicht  
werden kann. Diese Eintracht ist die grundlegende Bedingung für die  
Regelung aller Fragen.

Wir werden auch nicht die strikte Durchführung der Friedensver-  
träge zwischen allen Staaten, die aus dem Verfall des öster-  
reichisch-ungarischen Reiches entstanden sind, vernachlässigen  
und die Abmachungen durchführen, die es jedem dieser Länder ermög-  
lichen, seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau zu beleben.

Die Lage im Orient nimmt in immer steigendem Maße unsere  
Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist dringend nötig, daß der Friede  
mit der Türkei verwirklicht wird.

Die Oprek, die die große russische Nation zu Beginn des  
Krieges für die Freiheit der Welt gebracht hat, haben wir nicht ver-  
gessen. Wir werden ihr dafür unwandelbare Dankbarkeit bewahren.  
Aber, unter den gegenwärtigen Umständen, werden wir ebensowenig  
wie unsere Vorgänger die Sowjetregierung anerkennen, solange in  
Moskau kein Regime besteht, das in Wirklichkeit das russische Volk  
darstellt, das bereit ist, die Verpflichtungen zu erfüllen, die die frühere  
Regierung des Landes übernommen hat. Der Bolschewismus in Ruß-  
land muß auf seine Grenzen beschränkt bleiben. Wir haben nicht das  
Recht, in Rußland zu intervenieren. Aber es ist uns unmöglich, zu-  
zulassen, daß die Sowjetarmee unsere Verbündeten angreift.

Um unsere Interessen zu verteidigen, und sie zum Siege zu führen,  
ist es nötig, daß wir hart sind und hart bleiben. Wir werden uns  
hüten, unsere militärische Macht zu schwächen. Aber das ist  
eine schwere Last für das Land. Sie muß deshalb auf das streng  
normenmäßige Maß beschränkt werden. Um stark zu sein,  
genügt für Frankreich nicht, eine starke Armee zu haben, es muß auch  
gesunde Finanzen besitzen. Wir sind entschlossen, in unsere  
Finanzen, die durch den Krieg in große Verwirrung geraten sind,  
Ordnung, Regelmäßigkeit und Klarheit wieder einzuführen. Aber  
wenn wir hoffen wollen, durch die Maßnahmen, bezüglich deren wir  
uns mit ihrer Finanzkommission beraten werden, die finanzielle Krise  
zum Stillstand zu bringen, so ist es wesentlich, um sie schnell zu  
beenden, daß der Staatshaushalt nicht mehr Reparationen zu übernehmen  
hat, die Deutschland schuldig ist. Durch seine Armee und seine  
Finanzen wird Frankreich sich in voller Sicherheit seinem Wiederaufbau  
widmen können. Wir werden bemüht sein, diesen wirtschaftlichen  
Wiederaufbau bald in die Wirklichkeit umzusetzen. Wir werden mit  
allen Kräften den Wiederaufbau unserer verwüsteten Gebiete be-  
schleunigen.

Wir werden die restlose Durchführung der Gesetze zu Gunsten  
der Kriegsschädigten betreiben. Ein umfangreiches Programm  
zur Entwicklung der wirtschaftlichen Aufzucht unserer Kolonien  
durch Taten der Hygiene und des Unterrichts wird ihnen ohne Ver-  
zug vorgelegt werden. Die Regierung ist entschlossen, den Arbeitern  
dieses Landes, die voller Patriotismus an dem Werk des Krieges mit-  
gearbeitet haben, den weitestgehenden Kredit zu gewähren. Sie hat in  
der Tat beabsichtigt, daß eine andere Haltung nur die Wirkung hätte,  
die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu vergrößern und die Verbesserung  
ihrer Lage aufzuhalten. Es ist wichtig, daß die Beamten ihre  
Rechte und Pflichten in neuen Regeln festgelegt haben, und daß sie das  
Mandat, das sie von der Nation haben, ausführen, ohne es jemals

gegen die Nation zu verwenden. Um dieses Reformprogramm durchzuführen, muß sich die Regierung auf eine starke Mehrheit stützen. Wir haben den Ehrgeiz, diese Mehrheit zu schaffen. Zu diesem Zwecke appellieren wir an die Einigkeit aller Republikaner und aller Vertreter der Parteien, die auf dem Boden der Republik stehen.

Die Erklärung wurde wiederholt durch Beifall unterbrochen. Darauf wurden verschiedene Interpellationen verlesen. Um 1/7 Uhr wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

**\* Paris, 21. Januar. (Tel.) (Gavas.)** In der gestrigen Kammer Sitzung waren über 450 Abgeordnete anwesend. Nach der Rede Briands verlas Peret die eingegangenen Interpellationen und fragte, ob die Regierung sie beantworten wolle. Briand erklärte, die Regierung sei bereit, alle Interpellationen zu beipfechen. Er glaube, daß es richtig und vernünftig wäre, zunächst die Interpellation über die allgemeine Politik vorzunehmen, woran sich diejenigen anknüpfen könnten, die einen besonderen Gegenstand betreffen. Als erster Redner ergriff Dreyfus das Wort, der sich bei der allgemeinen in der Kammer herrschenden Unruhe nur schwer verständlich machen konnte. Er sprach zunächst Peret unter einstimmigem Beifall seine Anerkennung für die Bemühungen aus, ein Ministerium der nationalen Einheit zu bilden und entwickelte sodann ein Programm der äußeren und inneren Politik, wie sie der gesunde Menschenverstand von der französischen Republik verlange. Besonders betonte er die Notwendigkeit der Ausführung des Friedensvertrages durch Deutschland. Im Senat wurde besonders die Stelle der Rede Briands beifällig begrüßt, die von der Ausführung des Friedensvertrages und von der Haltung gegenüber dem bolschewistischen Rußland spricht. Somit zeigte sich auch dem „Matin“ zufolge Zurückhaltung. Als Marraud an die Unterfütterung einer starken Majorität appellierte, wurde ihm von der Linken verschiedentlich zugerufen: Welche? Präsident Bourgeois verlas zwei eingegangene Interpellationen, die wegen der Abwesenheit Briands vertagt wurden. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

### Die Wiedergutmachungsverhandlungen

**\* Berlin, 21. Januar. (Tel.)** Zwischen Bergmann und den Vertretern der Entente-Regierungen haben in Paris mehrfache Besprechungen über die Frage der Festsetzung der deutschen Entschädigung stattgefunden. Dabei hat Bergmann in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des Außenministers Simonis bei den Besprechungen mit dem Vorkämpfer Laurent betont, daß Deutschland aus der Verteilung der Feststellung der gesamten Entschädigung schwere Opfer erwachsen, Deutschland sich jedoch bereit erkläre, über die Vorschläge Seydoux wegen der Fixierung der fünf Jahresraten unter den bekannten Voraussetzungen zu verhandeln, die nach der Auffassung Deutschlands die Grundlage für jede Verständigung über die Wiederherstellungsleistungen bilden. Es hat sich noch kein Anhaltspunkt dafür ergeben, inwieweit die Alliierten bereit sind, in diesem für die ganze Weiterentwicklung der Angelegenheit vom deutschen Standpunkt aus entscheidenden Punkt Deutschlands Wünsche zu berücksichtigen. Bergmann wies darauf hin, daß es auch im Interesse der Entente und des Wiederaufbaus von ganz Europa unbedingt notwendig sei, daß über diese Voraussetzungen unbedingt Klarheit geschaffen werde. Bergmann wird voraussichtlich mit Vertretern der Entente in den nächsten Tagen über die deutschen Vorschläge zur Ausführung der Sachleistungen verhandeln. Den Verhandlungen werden formulierte deutsche Vorschläge zugrunde liegen.

**\* Berlin, 21. Januar. (Tel.)** Die Konferenz der Regierungschefs in Paris am 24. Januar wird sich voraussichtlich auch mit dem vorläufigen Bericht der Entente-Regierungen über das Reparationsproblem beschäftigen. Nach Mitteilungen aus Paris ist in Aussicht genommen, daß anschließend daran die Verhandlungen in Brüssel weitergehen.

### Die Einwohnerfrage auf der Pariser Konferenz

**\* London, 21. Januar. (Priv.-Tel.)** Ein englischer Kabinettsrat beschäftigte sich gestern mit der Frage der inneren Politik. Ferner stand die bevorstehende Pariser Konferenz zur Diskussion. Hinsichtlich der Einwohnerwehren und der Frage soll in englischen Regierungskreisen die Möglichkeit erwogen werden, daß die Entlassung der Mannschaften in sehr naheliegender Zeit erfolgen müßte. Man spricht von Ende März oder Anfang April. Hinsichtlich der Entschädigungsfrage hat die englische Regierung von der Erklärung Briands einen sehr günstigen Eindruck gehabt.

### Amerikanische Vorschläge zur Behebung der Wirtschaftsnot

**\* London, 21. Januar. (Tel.)** „Reuter“ meldet aus Washington: Wilson erklärte vor dem landwirtschaftlichen Ausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses, die einzige Lösung der augenblicklichen Depression der Vereinigten Staaten und der ganzen Welt ist die Kreditgewährung an die bedürftigen Länder Europas, nicht unmittelbar durch die Regierung, sondern durch die Bildung von Bankgruppen für die Finanzierung des Ausfuhrhandels und durch die private Kreditwirtschaft. Das Staatsdepartement spricht die Ansicht aus, daß von den alliierten Mächten keine Maßnahme zur Lösung der bedrohlichen Lage in Österreich getroffen werden könne ohne vorherige Beratung mit den Vereinigten Staaten. Es ist bisher nicht bekannt, inwieweit die Vereinigten Staaten bereit sind, sich an dem Plan der Unterstützung Österreichs zu beteiligen.

„Wall Mall Gazette“ meldet aus New York: Hoover erklärte in einer vor dem Kaufmannsverbande gehaltenen Rede, die Welt leide an Ueberproduktion und Unterverbrauch. Eine Erhöhung könne nur stattfinden, wenn Amerika Europa auf einer geeigneten Geschäftsgrundlage seine Unterstützung leide. Es handle sich nicht um die Frage einer Errichtung von Krediten als solche, sondern um die Frage des Charakters der von Amerika gewährten Kredite. Nichts sei für die gesamte Wirtschaftslage der Welt gefährlicher, als eine weitere Gewährung von kurzfristigen Krediten. Die einzige Lösung seien langfristige Kapitalanlagen im Auslande.

### Die Arbeiterkonferenz in Genf

**\* Stockholm, 21. Januar. (Tel.)** Wie der Vorsitzende des schwedischen Gewerkschaftsbundes Thordberg in „Dagens Nyheter“ mitteilt, beschloß das internationale Arbeitsbüro in Genf, die große Arbeitskonferenz, die im Mai 1921 abgehalten werden sollte, auf Oktober zu verschieben. Die Konferenz, die in Genf stattfindet, soll sich nur mit den die Lohndarbeit betreffenden Fragen beschäftigen.

### Konfiskation deutschen Eigentums in Italien

**\* Rom, 21. Januar. (Priv.-Tel.)** „Epoca“ registriert das Gerücht, daß ein Dekret bevorstehe, wonach das gesamte deutsche Eigentum in Italien im Werte von über 50 000 Lire konfiszieren soll, während das Eigentum unter 50 000 Lire bekanntlich unangetastet freigegeben werden sollte. Angeblich sollen die deutschen Werte zur Deckung der Kriegsschuldigkeiten herangezogen werden.

### Die Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen

**\* Basel, 21. Januar. (Priv.-Tel.)** Der „Gerald“ meldet aus Washington, daß der Senat grundsätzlich der Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen im Laufe dieses Jahres vorbehaltlich einer Aussprache mit den obersten Beamten der alliierten Mächte zugestimmt habe.

### Tagung des deutsch-litauischen Heimatbundes

Am gestrigen Freitag fand im Schützenhause zu Memel eine Tagung des geschäftsführenden Ausschusses und des Vorstandes mit den Vertretern der Ortsgruppen statt, die aus allen Teilen des Memelgebietes von Deutschen und Litauern stark besucht war.

Der erste Vorsitzende des Bundes, Oberingenieur Dr. Lomski, sprach in dieser ersten Sitzung im neuen Jahre allen Gesessenen die herzlichsten Glückwünsche aus und verband damit den Dank für die mannhaftige Mitarbeit, welche im vergangenen Jahre allerorts geleistet wurde. Auch im neuen Jahre müsse der Wahlspruch lauten: „Alle Kraft zusammen, das Heimatgefühl über alles und Schulter an Schulter vorwärts.“ Der Redner erstattete sodann einen ausführlichen

### Bericht über die Lage

wobei er u. a. folgendes ausführte: Bei einem Rückblick über das vergangene Jahr müssen wir sagen: Es hat uns nicht viel Gutes gebracht, aber auch nicht so viel Schlechtes, als wir befürchtet haben. Mit diesem einen Satz läßt sich die übliche Rückschau abtun. Eine eingehende Aufklärung lasse sich freilich nicht geben. Unsere Lage ist zur Zeit ebenso dunkel und unser Schicksal ebenso unbekannt, wie es das ganze Jahr gewesen ist. Unser Ziel ist die Selbständigkeit des Memelgebietes, die wir verlangen. Schon waren in den letzten Tagen überall Gerüchte verbreitet, daß dieses Ziel erreicht sei. Dabei wies der Redner auf eine Notiz in der „Litauer Zeitung“ hin, in der u. a. gesagt worden ist, daß anlässlich der Rückkehr der Memeler Abordnung aus Paris „Rum und Sprit in Strömen“ geflossen seien, doch sei die Stimmung erheblich umgeschlagen, als man erfuhr, daß man sich geirrt habe. Die Notiz sei geradezu eine Hölle gegen das Memelgebiet und vor allen Dingen ein Angriff auf die Leute, welche für die Selbständigkeit des Memelgebietes arbeiten. Entweder stamme die Notiz von einem Gegner des Heimatbundes oder von einem Dummkopf. Was wollen denn die Leute eigentlich? Sollen wir nicht nach Selbständigkeit streben, oder ist es der Wunsch des Schreibers, daß wir in Litauen aufgehen? Im Namen des Heimatbundes müsse gegen eine solche Anpöbelung — denn anders könne man das nicht nennen — protestiert werden. (Bravo.)

Gegenwärtig würden die Geister in der Hauptsache von wirtschaftlichen Fragen bewegt und zwar handelt es sich nicht so sehr um das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland, das immer noch nicht zustande gekommen ist, sondern um das mit Litauen. Damit steht in Verbindung die Frage der Öffnung der Grenze. Bekanntlich sind unsere leitenden Männer, der Präses und unser Präsident und andere Herren, in Paris gewesen. Das, was über die Verhandlungen jedoch verbreitet wird, sind laute Gerüchte. Ich habe mich an den zuständigen Stellen genau erkundigt. Es ist nichts abgeschlossen und alles ist noch in der Schwebe. In Paris hat man nur über wirtschaftliche Fragen verhandelt. Eine Klärung ist, soweit bekannt, nicht erfolgt. Auch in dieser Hinsicht sehen wir also noch ins Unbekannte. Bekanntlich sind auch vor längerer Zeit, wohl im August, die Bedingungen veröffentlicht worden, welche Litauen gestellt hatte für das Wirtschaftsabkommen, in denen u. a. verlangt wurde, daß die Grenzollämter des Memelgebietes der Aufsicht und der Leitung der litauischen Regierung unterstehen. Der Regierung des Memelgebietes solle jedoch das Recht der Kontrolle zustehen. Der Zolltarif soll in Rowno unter Mitwirkung der Vertreter des Memelgebietes festgelegt werden. Memel hat dazu Gegenwortschläge gemacht, wonach u. a. der Zolltarif an der Memeler Grenze von Memeler Beamten verlesen wird. Zur Kontrolle der Memeler Zollämter solle in der Stadt Memel eine besondere Kontrollbehörde eingesetzt werden usw. Die vollständigen Vorschläge Memels erfahre man jedoch nicht. Welches die Bedingungen Memels bei den gegenwärtigen Verhandlungen seien, wüßten wir gleichfalls nicht. Es sei unmöglich, etwas Bestimmtes darüber zu erfahren.

Im Memelgebiet sei die Lage außerordentlich ernst. Die Besatzungsbehörde wolle nicht, daß wir mit Deutschland ein Wirtschaftsabkommen abschließen. Auf der anderen Seite sei es genau so, die Grenze sei geschlossen. Wir sind nach beiden Seiten abgesperert. Was nun zu geschehen habe, diese Frage sei außerordentlich schwerwiegend. Es sei wohl zu verstehen, daß die Kreise, welche nicht abgesperert sein wollten, alles daran setzen, um ihrerseits ein Loch in diese Mauern zu schlagen. Nach Westen gehe es nicht, es werde also versucht, nach Osten. Würde nach Osten zu die Grenze tatsächlich geöffnet, so würde allerdings eine Verbilligung der Lebensmittel zu erwarten sein, auf der anderen Seite werde jedoch ein erhebliches Sinken sämtlicher landwirtschaftlichen Produkte eintreten. Das Sinken werde vielleicht so stark sein, daß die Landwirtschaft zusammenbreche, und das dürfen wir nicht vergessen. Hier muß unbedingt ein Mittelweg gefunden werden. Wie das zu machen sei, das zu beantworten, sei jedoch nicht Sache des Heimatbundes. Es handle sich hier um Wirtschaft

### Berliner Brief

#### Die Mutterverwaltung — Straßenbahnerwünsche — Einbrecher — Langturnier

Man kann der Reichshauptstadt sicher mancherlei Schlechtes nachreden, aber auf die Berliner Verwaltung lasse ich nichts kommen, ganz besonders jetzt, da wir im „roten Haus“, wie man das Rathaus wegen seiner schönen Farbe getauft hat, auch einen roten Magistrat haben, so daß das Haus die Bezeichnung wirklich zu Recht trägt, einen Magistrat, der ungefähr nach dem Grundriss verfährt, je roter und je weniger Sachkenntnis, umso geeigneter für die Berliner Verwaltung. Nachdem vor einiger Zeit die Direktion der Straßenbahn ihr Amt niedergelegt hat, hat der Magistrat nun auch die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke beurlaubt, wobei man Urlaub frei nach Schiller zu überlegen hat, wie meistens aus der offiziellen Sprache, mit: „Johanna geht und nimmer kehrt sie wieder.“ Der Angelegenheit liegt diesmal ein Kampf um die WiederEinstellung von 33 Arbeitern zugrunde, die bei dem Novemberstreik von der Direktion entlassen worden waren. Der Magistrat hat sich völlig den Wünschen der Kommunisten unterworfen, und da die Direktion nicht so willig war, und, um ihre Autorität nicht zu gefährden, sich weigerte, die Arbeiter wieder einzustellen, so wurde sie eben beurlaubt. Wozu gebrauchen wir überhaupt auch noch Direktionen, wenn wir doch die Betriebsräte haben. Die werden das Kind schon schaukeln, wie man zu sagen pflegt, getrennt dem Motto: es muß alles runtergerollt werden.

Während nun augenblicklich die hochweisen Väter der Stadt herumtröbeln, was für neue Steuern man uns noch aufräumen könnte, und wie man das Millionendefizit der Straßenbahn wenigstens ein wenig ausgleichen könnte — man sucht augenblicklich nach Mitteln, um die unvermeidliche Erhöhung des Fahrpreises auf eine Mark ein wenig schmachtlich zu machen — in diesem Augenblick haben die Schaffner und Fahrer der Straßenbahn neue Forderungen gestellt, die sich allerdings nur auf die Nacharbeit und auf die Sonntagsarbeit beziehen. Der Begriff Nachdienst hat dabei allerdings eine etwas merkwürdige Auslegung erfahren, da nämlich die Zeit von 6 Uhr abends bereits als Nacht gelten soll. Für diese Zeit und ebenso für die Sonntage sollen also beträchtliche Zuschläge zum Lohn gezahlt werden. Wir machen nun die Frage Pein, ob sich die berühmte Eleonore diesen Forderungen anschließen wird. Natürlich nicht irgend eine Eleonore, die nachts ihren Beruf ausübt, sondern jene, von der der Dichter singt: Eleonore fuhr uns Morgenrot; sie muß also doch auch zum Straßenbahnpersonal gehört haben. Sollten übrigens diese Forderungen durchgehen, so wären die Folge natürlich erhöhte Fahrpreise in den Abendstunden und an den Sonntagen, so daß sich die Straßenbahnfahrt dann etwa auf 2 Mark oder auch noch über stellen würde. Ein Vertrag, für den man früher ein ganz nettes Entgelt in einer Droschke mit und ohne Venisegeitank höchst feindlich hinstehen sah, wäre dann ein nettes Entgelt für den Fahrer.

Wenn nun nur nicht die Herren Einbrecher auf die Idee kommen, den Spuren der Straßenbahner zu folgen und ebenfalls Ausschläge für die Nacharbeit nehmen. Aber ich denke, das Geschäft geht so gut, daß eine Erhöhung der Tarife hier nicht nötig ist. Es geht jedenfalls besser als manches richtige Geschäft. Dafür zeugt ein Schluß, daß man

Wirtschaftsgruppe gegen Wirtschaftsgruppe. Sobald der Heimatbund eine Partei nehme, setze er sich in Widerspruch mit der Sache, die er vertreten will. Seine Sache sei es jedoch, die Einigkeit aufrecht zu halten. Wichtig ist bei uns zusammen, dann sind wir nicht verloren. Wir können also nur hoffen, daß auf beiden Seiten Verträglichkeit herrscht und beide Seiten den Weg zur Verständigung suchen. Für das Memelgebiet ist die Gefahr in diesem Winter riesengroß. Sie wird noch stärker, wenn einmal die Zölle fallen sollte. Jetzt spreche er nur als Heimatbinder. Strömung Einfluß von dort ungehindert hier herein, dann werde es nicht bleiben, und der Kampf des Heimatbundes um die Güter er erhalten wolle, werde ungeheuer schwer.

Die innere Lage in unserm Gebiet sei auch nicht. Man werde vielleicht auch auf dem Lande von den Streiks betroffen die nur mit Mühe und Not beigelegt wurden, da auf beiden Seiten Vernunft gewaltet hat. Unsere Geschicke werden hier in der Sache geleitet von drei Faktoren: der Besatzungsbehörde, dem desdirektorium und dem Staatsrat. Ueber die Ziele der Besatzungsbehörde ist jetzt wenig zu hören, wohl deshalb, weil der kommissar längere Zeit in Paris gewesen ist. Ins Landesdirektorium sei ein neuer Vizepräsident Stadtrat Wedel aus Kiel, Memel zweiter Bürgermeister, berufen worden, der auch im landwirtschaftlichen Bewässerung durch seine Gattin, der er eines hiesigen Landwirts, verbunden war, und von dem er werden kann, daß er die Bedürfnisse in Stadt und Land in Memelgebiet kennt. Redner erklärte, er kenne Herrn Wedel und könne von ehrlichem Herzen sagen, wir können ihm mit Vertrauen entgegenkommen und unsere Hoffnung auf ihn setzen er das Schicksal des Memellandes nach Kräften in die richtigen Bahnen leitet. (Beifall.) Der Staatsrat stehe sozusagen in Kinderschuhen. Man müsse jedoch nach den Berichten in der Zeitung seinen guten Willen anerkennen. Wir müssen vor allen Dingen Feststellung haben, ob es möglich ist, daß das Memelgebiet selbständig erhält. Das wir Aussicht haben, die Selbständigkeit zu erlangen, das kann ich auch sagen, die Meinung ist allgemein. Wir sollen nicht angegliedert werden. Das uns nicht wirtschaftlich in irgendeiner Weise anschließen müßte eine andere Frage.

Im weiteren Verlauf seines Referats kam der Redner auf die Kultur aufgaben zu sprechen, die dem Heimatbund und andrerörterte eine Anzahl Einzelfragen; u. a. wies er auf die und die Sympathie, die der Arbeit des Bundes von verschiedenen Ortsgruppen im Reich geößt werde, unter großem Beifall.

Eine ausgiebige Aussprache schloß sich an das Referat, auch in entschiedener Weise Klärung wegen der Anschuldigung gegen das Mitglied des Landesdirektoriums Simonaitis wurde. Wir werden über den weiteren Verlauf der Versammlung berichten.

### Deutsche Partei für Fortschritt und Wirtschaft in Danzig

**\* Danzig, 20. Januar. (Tel.)** Die Deutsche demokratische und die Freie wirtschaftliche Vereinigung im Freistaat Danzig haben sich zu einer neuen Partei mit dem Namen „Deutsche Partei für Fortschritt und Wirtschaft“ zusammengeschlossen. Die neue Partei will in erster Linie eintreten für die Erhaltung der deutschen Kultur in Danzig und für den Aufbau des Wirtschaftslebens im Freistaat.

### Blutig verlaufene kontra-sozialistische Kundgebung in Italien

**\* Rom, 20. Januar. (Tel.)** Nach einer Meldung der „Stefani“ fand in Castellamare eine Protestkundgebung statt, die dortige sozialistische Stadtverwaltung einem Platz den Sozialistensplatz gegeben habe. Bei dieser Kundgebung wurde nach des Rathauses ein Revolvergeschuß abgefeuert, wodurch Karabinier verwundet wurde. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Personen getötet oder verwundet wurden.

### Das persische Kabinett gekürzt

**\* London, 21. Januar. (Tel.)** Die „Times“ melden Teheran: Das persische Kabinett ist gekürzt.

### Die Griechen aus Brussa vertrieben

**\* Paris, 20. Januar.** Nach einer Meldung der „Tribüne“ aus Konstantinopel haben die Truppen der Paschas eine allgemeine Offensive gegen die Griechen in Anatolien begonnen. Sie sollen Brussa besetzt haben. Kemalisten behaupten, 4300 Gefangene gemacht, 17 Feldgeschütze große Munitionsvorräte erbeutet zu haben. Die türkischen Truppen sind über diese Meldung begeistert.

Dieser Tage in einem Laden der im Westen der Stadt gelegenen Berger Straße gemindert konnte. Dort teilte der Ladeninhaber Kaufmanns Mittel mit: „Aufsicht des Geschäfts wegen dreimaligen Einbruchs bin ich vertrieben.“ Man sieht, der Mann hat gute Kunden und sicher hatte er vorher in seinem Laden ein Geschäft mit der berühmten Inchrift: Wenn Sie zutreten finden Sie es den Anderen. Und wirklich sagte ein zufriedener Nachbar es dem anderen.

Andere Leute brauchen sich allerdings nicht so zu äußern, Geld zu verdienen. Da ist zum Beispiel das hochwohlwühlende Amt mit seinen hohen und höchsten Beamten. In welcher Woche das die Milchzufuhr für Berlin gegen den Jahreswechsel verhältnismäßig gering sein würde, hatte das Milchamt angeordnet, daß es einmal auf die Viertelsterilisierten Büchsenmilch, auf die Gallertarten aber nur ein Viertel Liter Milch verabfolgt werde. Aus Niederträchtigkeit war aber die Milchzufuhr verhältnismäßig. Man füllte also alle Büchsen der früheren Meierei volle, wo Milchamt residiert, und da der 1. und der 2. Januar Feiertage so ließ sich keiner der leitenden Beamten sehen, was den Besessenen besser bekam, als der Milch. Sie verwandelte sich nicht in das berühmte Drahtgeschick, aber sie wurde lauer und es immerhin gleich 30 000 Liter, die sich diesen Spag erlaubten. Lange, Mütter, Kranke leiden zwar in Berlin bitter unter der Linie, aber den Herren des Milchamts ist das egal und wenn ein Feiertag im Kalender steht, dann wird nicht gearbeitet. Wie wird uns nun doch in einer der nächsten Entententoten der wieder aufgetischt und als Beweis angeführt, daß wir noch immer so viel Milchbüchsen hätten. Vielleicht nimmt die Entente dann hat der Milchbüchse einher der Geiß mit an denen wir in Deutschland keinen Mangel leiden, wenn sie auch leider keine Milch von sich.

Andere Leute wiederum haben die beschaufliche Lebensweise der Herren vom Milchamt nicht. Sie drehen und wenden sich wohl rechtlich, um zu Ansehen und Ehren zu kommen; nämlich die garten Tänzer und Tänzerinnen. Der neugegründete Reichsverband für Langsport veranstaltete dieser Tage ein großes Langturnier die „Wintermeisterschaft von Deutschland“. Es war eine sehr lustige Sache. Viel Seide in allen möglichen Farben, tiefe Ausstrahlung wenig Stoff, viel Fleisch mit und ohne Knochen, (Knochen sind allerdings ja auch mitgenommen werden, das ist in jedem Fall laden so), auch hochgeschlossene Hosen, bei denen der Stoff nur Kermel nicht mehr gereicht hatte, fuzum, es war alles da. Man überwoog der Smoking. Und diese Seide und diese Smokingen sind sich, es gab alle möglichen Trottel — oder wie heißt die Medizin Trottel? — Feiertag, Tango und was weiß ich alles. Es prüften und beurteilten mit kritischen Mienen die einzelnen. Dann trafen 14 Paare zum Kampf um die Wintermeisterschaft an. tröteten und drehten sich „onstwie“. Nummer 14 gewann dann mit Bestzeit. Er Kavaliert mit Monokel, also natürlich nicht Minister Evening unterstellt, sie brünett im tagelangenem. So wäre denn auch die Wintermeisterschaft für Deutschland im Jahr erklärt, erbeutet, ertrötet. Wer nun noch nicht daran daß der Wiederaufbau Deutschlands ungeheure Fortschritte dem ist eben nicht zu helfen.

# Die Wirtschaftskrise in Amerika und England

## Zunehmende Erwerbslosigkeit in England

London, 21. Januar. (Tel.) „Westminster Gazette“ meldet: Die Depression der Erwerbslosigkeit in den Bergwerksbezirken hält in unvermindelter Stärke an. In Südwales und Durham feiern weitere 1000 Bergarbeiter. Im Bezirk Pontypridd mußten heute etwa 6000 Bergarbeiter entlassen werden. Desgleichen mußten in Pengau, Gwosfan (?) und Durham bedeutende Kohlenbergwerke den Betrieb einstellen.

„Manchester Guardian“ zufolge hielten der nationale Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei und das parlamentarische Komitee des Gewerkschaftskongresses heute eine Sitzung ab, um den Bericht des Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Frage der Arbeitslosigkeit entgegenzunehmen und Pläne zu entwerfen, um der Erwerbslosigkeit entgegenzutreten. Der gesamte Bericht wird, der „Press Association“ zufolge, wohl erst der für Sonnabend nächster Woche einberufenen nationalen Arbeiterkonferenz vorgelegt werden.

## Zwangsweise Arbeitsruhe in Amerika

New York, 20. Januar. (Havas.) Nach einer Zeitungsmeldung aus Pittsburgh hat die Eisenbahngesellschaft in Pennsylvania ihren Beamten vorgeschlagen, mindestens einen Arbeitstag wöchentlich auszusetzen. Im Weigerungsfalle würde die Gesellschaft genötigt sein, ihr Personal um 20 Prozent zu vermindern.

## Die deutsche Beamtengehälterfrage

Berlin, 20. Januar. Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit den Teuerungszulagen zu den Beamtengehältern. Reichsfinanzminister Wirth erklärte, die neue Stellungnahme der Regierung zu den Teuerungszulagen beruhe auf hochpolitischen Erwägungen. Seine im Oktober und November vertretene Ansicht über eine feste Führung der Finanzpolitik werde jetzt wieder zum Durchbruch kommen. Man habe jetzt eine Notstandsposition. Die Atmosphäre in der Beamtenschaft sei eine völlig neue gegen die Zeit des Obrigkeitsstaates. In der Beamtenschaft habe durch Erhöhungen des gewerkschaftlichen Bedenkens eine ganz neue Entwicklung eingeleitet. Man solle nicht glauben, daß durch die Gewährung von 10 Prozent im Dezember die ganze Entwicklung gehemmt wäre. Der Hauptausschuß nahm den Gesetzentwurf an, wodurch die Teuerungszulage zum Grundgehalt und zum Ortszuschlag mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab folgendermaßen festgelegt werden: Für Orte in Ortsklasse A auf 70 Prozent, B auf 67 Proz., C auf 65 Proz., D auf 60 Proz., auf 55 Prozent.

## Eine kommunistische Kampforganisation in Westdeutschland

Berlin, 20. Januar. (Anf.) Gestern vormittag wurden von Führern der kommunistischen illegalen Kampforganisation in Westdeutschland festgenommen, unter ihnen der gegen seine kommunistischen aufstehenden Tätigkeit wohlbekannte Hermann Schröder. Aus den vorgefundenen Papieren und aus dem Bekundnis des Schröder wurde festgestellt, daß der Plan auf einen revolutionären Sturz der Regierung und der Verfassung, auf Aufhebung der Diktatur des Proletariats abzielte. Aus Mäntel wird zu den Durchsuchungen und der Festnahme der führenden Persönlichkeiten der kommunistischen Kampforganisation, die im Industriegebiet vorgenommen worden sind, weiter mitgeteilt. Die Sicherung des Materials hat ergeben, daß in der letzten Zeit seitens der Kommunisten mit allen Mitteln an der Vorbereitung der Aufstellung einer roten Armee für eine bevorstehende Aktion hingearbeitet worden ist. Zur Führung sind Stäbe zusammengestellt, wie früher in der Armee üblich war. Die Leitung der Partei Westdeutschland hat die militärische Oberleitung. Als ihrer waren neben anderen bestimmt der Bergmann Schröder und der Volksführer Oberleitnant a. D. Zaiser-Ehrlich. Die Kampforganisation war bis in die kleinsten Einzelheiten fertiggestellt. Die kommunistische Partei selbst übte maßgebenden Einfluß auf die Kampforganisation aus. Es wurden gefunden sämtliche Sitzungsprotokolle der letzten Zeit von den hauptsächlich in Betracht kommenden Ämtern, militärische Erkennungszeichen, große Mengen von Geldern, Generalstabskarten und anderes mehr. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

## Belgische Ausfuhrfreigabe

Brüssel, 21. Januar. (Tel.) Eine ministerielle Erklärung über die Ausfuhr von Zucker, Kakao, Gemüse, Konserven, Mineralwasser, getrockneten Zwiebeln und Säfte ohne Ausfuhrsteuer frei.

## Neues vom Tage

### Sauerstoff-Explosion in den Spandauer Reichswerken

Berlin, 21. Januar. (Tel.) In der Maschinenfabrik Reichswerke Spandau am Hauptbahnhof entlief gegen 7 1/2 Uhr früh noch nicht aufgeklärter Ursache in einem Fabrikraum, in dem ca. 20 Arbeiter beschäftigt waren, eine Sauerstoff-Explosion. Die Folgen waren außerordentlich schwer. Von den Arbeitern wurden zwei getötet und sechs mehr oder weniger schwer verletzt. Sämtliche dort aufgestellten Drehbänke, etwa 30, wurden durch die Explosion vollständig zerstört. Infolge des Luftdrucks wurden Fenster Scheiben zertrümmert.

### Er mordung eines indischen Studenten in Berlin

Berlin, 21. Januar. (Tel.) In Charlottenburg wurde der indische Student Chir Sinu in seiner Wohnung von einem Unbekannten erdrosselt. Die Tat erfolgte mit einem Dolch, das dem Täter um den Hals gelegt wurde. Mehrere Koffer im Zimmer waren aufgeschritten. Ob es sich um einen Akt indischer Rache handelt, welche ihre Opfer in aller Welt zu verfolgen pflegt, um einen gewöhnlichen Raubmord, bleibt noch aufzuklären.

### Folgschwere Überschwemmungen in Mexiko

Paris, 20. Januar. Nach einer neueren „Havas“-Meldung aus Mexiko sind in Pachuca infolge der Überschwemmungen 10 Menschen getötet und 200 Personen verletzt. Etwa 1000 Personen sind obdachlos.

## Letzte Provinzpost

### Raubmord im Kreis Niederung

Schw. Filz, 21. Januar. (Priv.-Tel.) In der Nacht zum letzten Freitag drangen zwei maskierte Männer in die Wohnung des Besitzers Jodelleit in Ibenberg bei Neutirch (Kreis Niederung). Jodelleit wollte nach der Waffe greifen. Bevor er aber kam, hatte einer der Räuber ihm mit einem Dolch die Kehle durchgeschnitten, so daß er ensiekt zu Boden sank. Dann legte man dem Frau den Revolver auf die Brust und mit verklärter Stimme verlangte die Räuber Geld. Die Frau gab, was sie in der Wohnung hatte, ca. 6000 Mark in bar und Kriegausleihe, worauf die beiden entwichen, nachdem sie noch einige Kleidungsstücke und anderes an sich genommen hatten, im Dunkel der Nacht entflohen. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen. Es wurden verschiedene Spuren festgestellt, doch sind die Räuber bisher noch nicht ermittelt.

Pogegen, 21. Januar. [Schäpferpreise für Fleisch und Milchwaren.] Nach Anführung der für den Kreis Pogegen geteten Preisverhältnisse werden, wie das „Amtsblatt“ meldet, den Umfang des Kreises Pogegen folgende Schäpferpreise festgesetzt: Schafschaf: vom Vorderviertel pro Fund 5 Mk., vom Hinterviertel 4 Mk., Vorderfleisch 7 Mk., Schierfleisch 8 Mk., Hinterfleisch 7 Mk., Hinterfleisch 1,50 Mk., Vorderfleisch: vom Vorderviertel pro Fund 4,50 Mk., vom Hinterviertel 5,50 Mk., Vorderfleisch: pro Fund 7 Mk., Hinterfleisch: Schinken, Schulter pro Fund 9 Mk., Vorderfleisch 9 Mk., Hinterfleisch 10 Mk., Kopf und

Stöße 4,50 Mk., Schmeer 11 Mk., Darmsfett 8 Mk., Wurst: Knoblauch pro Fund 8 Mk., Jagdwurst 9 Mk., Rauchwurst 12 Mk., Leberwurst 1. Sorte 9 Mk., Leberwurst 2. Sorte 8 Mk., Putzwurst 1. Sorte 5 Mk., Putzwurst 2. Sorte 2,50 Mk., Speckwurst mit Junge 10 Mk., Schweinefleisch 8 Mk., Rauchfleisch mit Knochen pro Fund 12 Mk., Rauchfleisch knochenfreie Ware 14 Mk. Um den Fleischern die Einhaltung der Höchstpreise für Schweinefleisch zu ermöglichen, wird ihnen der über 600 Mark je Zentner Bedenkensmäßig hinausgehende Preis für Schweine, die für den Konsum des Gebietes geschlachtet werden, bis zum Betrage von 100 Mk. je Zentner aus der Landeshauptkasse erstattet.

## Lokales

Memel, den 22. Januar 1921.

[Eine Sturmwarnung] ist gestern 2 Uhr mittags eingelaufen: Neues Tiefdruckgebiet Schottlandinseln. Gefahr starker, teilweise stürmischer Westwinde besteht fort. Signal: Südweststurm hängen lassen.

[Landesökonomierat Scheu] bisher stellvertretender Generallandwirtschaftsdirktor der ostpreussischen Landschaft, wurde, wie uns aus Königsberg gedruckt wird, von dem gegenwärtig in Königsberg tagenden außerordentlichen 57. Generallandtag der ostpreussischen Landschaft für die Zeit bis zum 30. Juni 1922 zum Generallandwirtschaftsdirktor gewählt.

[Inbetriebnahme der naddischen Umschlagshalle] und des Umschlagplatzes an der Dange. Seitens des Magistrate wird darauf hingewiesen, daß die naddische Umschlagshalle und der Umschlagplatz an der Dange zu kurzfristigen Lagerungen von Umschlagsgütern bereits benutzt werden können. Auf die Bekanntmachung im Infanterie wird besonders hingewiesen.

[Postanstalten im Memelgebiet.] Im „Amtsblatt“ veröffentlicht die Landespostdirektion ein Verzeichnis der zum Memelgebiet gehörigen Postanstalten nebst Angabe der zukünftigen Poststelle. Daraus geht hervor, daß im Memelgebiet 68 Postanstalten vorhanden sind.

[Annahme der Erbschaft des Pfarrers Udermarz.] Pfarrer Udermarz hat testamentarisch die Stadtgemeinde Memel zur Erbin seines Vermögens eingesetzt und dieses nach Abzug der Legate an seine Verwandten bezw. Hausgenossen für die Zwecke des Säuglingsheims bestimmt.

[Ermäßigung von deutschen Passgebühren.] Die Ausfertigungsgebühren für deutsche Pässe und Sichtvermerke sind, wie aus Berlin berichtet wird, jetzt wenigstens für Seeleute auf 5 Mk. ermäßigt worden, wenn sie auf deutschen Schiffen angemerkt oder anzurechnen sind. Es ist dies geschehen, um die Wiederaufnahme des deutschen Seehandels nicht unnötig zu erschweren. — Deutsche Pässe, die älter als ein Jahr sind, werden eingezogen. Solche Pässe tragen nun oft noch gültige fremde Sichtvermerke für die Einreise. Die Inhaber sind dann gezwungen, sich die Vermerke von neuem gegen hohe Kosten zu beschaffen. Die Pässe dürfen deshalb jetzt in diesem Falle den Inhabern belassen werden. Die einzelnen Seiten der alten Pässe erhalten aber dann den Stempel „ungültig“. Die Meldestellen, Verwaltungsbehörden und Poststellen in Groß-Berlin sind angewiesen worden, dort erscheinende Reisende darauf aufmerksam zu machen, daß zur Fahrt in das Memelland ein Auslandspaß mit deutschem und französischem Sichtvermerk und, falls nicht bei Ueberschreitung des polnischen Korridors die seit dem 1. 12. 20 zugelassenen Durchgangszüge nach Litauen benutzt werden, auch noch der polnische Sichtvermerk erforderlich ist.

[Vermieterbund.] Am 18. Januar 1921 fand im Viktoria-Saal eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Vermieterbundes statt. Der Vorsitzende eröffnete, wie uns berichtet wird, die Versammlung mit einem Dank für das zahlreiche Erscheinen. Etwa 280 Mitglieder füllten den Saal. In einem Rückblick auf die bisherige Tätigkeit konnte festgestellt werden, daß trotz andauernder Schwierigkeiten immerhin ein Erfolg zu verzeichnen ist. Der nur für die Zeit bis zum Januar befristete Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und dabei auch zwei Kassensrevisoren bestellt. Der Bund zählt etwa 600 Mitglieder. Ein Referat über die letzten erlassenen Verordnungen der Präfektur und der Anordnungen des Magistrats führte zu interessanten Feststellungen und sehr lebhafter Debatte. Hierauf wurde die Entsendung einer Kommission beschlossen, die an maßgebender Stelle schriftlich und mündlich Aufklärung geben und Anträge übermitteln soll. Bei der Besprechung der Wohnungsbeschaffungsmöglichkeit stellte es sich heraus, daß nur der Hausbesitz durch An-, Um- und Aufbau billig und genügend Wohnungen schaffen könnte und auch würde, wenn ihm die erforderlichen Garantien zuerkannt würden. Jedenfalls kam es klar zum Ausdruck: die bisher von den Verwaltungen eingeschlagenen Wege in der Wohnungsbewirtschaftung werden eher alles andere, aber keine Beseitigung der Wohnungsnot erreichen.

[Das neue Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen] der Post- und Telegraphenverwaltung des Memelgebietes wird, wie uns von der Postdirektion geschrieben wird, den Hauptanschlüssen in Kürze unentgeltlich zugestellt werden. Für die Nebenanschlüsse ist ein Frei-Exemplar nicht zuständig. Die Lieferung weiterer Abdrucke zum Preise von 5 Mark vermittelt die Postanstalt, in deren Bezirk der Besteller wohnt. In Memel selbst sind Teilnehmerverzeichnisse am Posthalter für Abholer erhältlich.

[Änderung der Abfahrtsstelle des Fährdampfers „Sandkrug“.] Infolge Reparaturarbeiten am Bollwerk der Süderhul wird der Fährdampfer „Sandkrug“ bis auf Weiteres wieder an der alten Anlegestelle der Norderhul vor dem Zollamtsgebäude anlegen.

[Städtisches Schauspielhaus.] Die 6. geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften am Sonnabend, den 22. Januar beginnt bereits um 7 Uhr.

## Kirchenactel für Sonntag den 23. Januar

St. Johannis-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Prediger Komalewsky. Kindergottesdienst fällt aus, nachm. 4 Uhr: Englische Kirche. Prediger Körner. Mittwoch, den 23. Januar, nachm. 5 Uhr: Englische Kirche. Bibelbesprechungs, Prediger Körner. Sand-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: deutsch. 11 1/2 Uhr: litauisch, Prediger Redmer, vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindefaal, Prediger Bömelit. Freitag, den 23. Januar 5 Uhr: Bibelstunde, Fr. Bömelit. Baptisten-Kapelle. Vorm. 9 1/2 Uhr u. nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Sener, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, den 26. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. Christl. Gemeinschaft (Engl. Kirche). Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 5 1/2 Uhr: Gottesdienst, 7 Uhr: Jugendbund. Samel, Vereinshaus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr: litauischer und 5 Uhr: deutscher Gottesdienst, abends 7 Uhr: Jugendbund. Philadelphia-Gemeinde, Evang. Vereinshaus, Rippenstraße 4, Baakenstraße 7. Vorm. 9 Uhr: Gebetsabend, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Prediger Fob. abends 7 Uhr: Jugendbund. Ev. kirchl. Gemeinschaft, Friedrich-Wilhelm-Straße 1. Nachm. 4 Uhr: deutsch. Bibelst. abends 7 Uhr: Jugendbund. Ev. lutherischer Gottesdienst (Eretliche) Magazinstraße 1. Deutsch: Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr, litauisch: Sonntag abends 6 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr, geleitet von Pastor Abromeit.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 21. Januar 1921.

Aufgeboden: Kaufmann Julius Bloch von Bilkallen mit Sophie Rudeizky von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Steinseher Karl Ludwig Kubberg von hier; dem Arbeiter Martin Balchells von Schmelz.

Gestorben: Martin Kupskus, 3 Jahre alt, von Gritschen, Kreis Memel.

## Handel und Schifffahrt

Berliner Börse. Berlin, 21. Januar. (Tel.)

Die Kaufkraft des Publikums, wie sich auf die immer wieder zum Durchbruch kommende Aufwärtsbewegung der Kurse gründete, bildet auch heute wieder einen wesentlichen Grund für die vorherrschende feste Tendenz. Die Börsenspekulation schloß sich dem Publikum mit Käufen unso bereitwilliger an, als auch die Haltung des Devisenmarktes ziemlich fest war. Das Geschäft war aber verhältnismäßig ruhig und auch in den zu Einheitskursen gedehnten Industriepapieren gab sich die Kaufkraft des Publikums nicht in fürmlich kund wie gestern. Die Kursbesserungen erreichten nur vereinzelt 10 Prozent. Vereinzelt waren auch Kursnachlässe in geringem Umfang festzustellen. Das Hauptgeschäft spielte sich im wesentlichen infolge von Käufen interessierter Gruppen, denen das Publikum und die Börsenspekulation als Mittläufer gerne Gefolgschaft leisteten, in Bergmann, Goldschmidt, Dreusien & Koppel und Rhein. Metall ab, wobei diese 15 bis teilweise 45 Prozent steigenden Schiffahrtspapiere waren durchweg etwas schwächer. Bananenfaktoren und heimische Rentenwerte waren mäßig gebessert. Bananenfaktoren waren merklich verändert. Unter Einwirkungen und teilweise zunehmender und abebbender Geschäftstätigkeit prägte sich die feste Grundstimmung für einzelne Papiere in weiteren Kursbesserungen deutlicher aus.

### Kurs-Notizen

	20. Jan. 21. Jan.	20. Jan. 21. Jan.
5% Dtsch. Reichsb. I.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. II.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. III.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. IV.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. V.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. VI.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. VII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. VIII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. IX.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. X.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XI.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XIII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XIV.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XV.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XVI.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XVII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XVIII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XIX.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XX.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXI.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXIII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXIV.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXV.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXVI.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXVII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXVIII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXIX.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXX.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXXI.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXXII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXXIII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXXIV.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXXV.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXXVI.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXXVII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXXVIII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XXXIX.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XL.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XLI.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XLII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XLIII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XLIV.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XLV.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XLVI.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XLVII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XLVIII.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. XLIX.	99,50	99,50
5% Dtsch. Reichsb. L.	99,50	99,50

### Telegraphische Ausstellungen

	Geld	Brief
Amsterd. Antwerpen	2055,45	2039,55
Berlin	422,55	422,55
Bombay	1171,30	1173,70
Buenos Aires	1193,60	1196,20
London	1313,65	1321,35
Madras	197,80	198,20
Manila	222,25	222,75
Peking	230,75	231,25
Rangoon	61,18	61,32
Singapur	402,05	402,95
Sourabaya	964,-	966,-

Maxkurs in Ausland: Holland 4,90, Paris 10,45, Kopenhagen 8,47, Stockholm 7,80. (Wirt.-Tel.)

Der Berliner Produktmarkt. Berlin, 21. Januar. (Tel.) Am Produktmarkt war Mais in schnell greifbarer Ware wieder etwas gefragt, sonst aber schwächer. Für Viktoria-Erbsen bleibt das Angebot reichlich, wobei verächtliche Nachlässe bis 150 Mark für den Zentner stattfanden. In anderen Erbsen überwiegt das Angebot gleichfalls die Nachfrage. Einiges Interesse zeigte sich zu den niedrigeren Preisen für Weizen und Ackerbohnen. Delfanen und Naps wurden ziemlich dringend und wesentlich billiger als bisher angeboten.

Preisstürze in Hamburg. Die Preisstürze in England und Amerika machen sich bereits in Deutschland geltend. In Hamburg sind die Großhandelspreise für Getreidemittel stark im Fallen begriffen, besonders für Roggen, Raps und hauptsächlich für Weizen. In Hamburger Kreisen wird außerdem die Frage der Zahlungsmittelstellung verschiedener Firmen besprochen.

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingetroffen

Nr.	Tag	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
220	20	Oreana S.D.	Jensen	Ribau	Schildgut u. Passagiere	H. Weghofer

### Ausgegangen

Nr.	Tag	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
221	21	Oreana S.D.	Jensen	Ribau	Schildgut u. Passagiere	H. Weghofer

Am 21. Januar: 12 Uhr am Regelfand 0,90 m. — Wind: NW. Stärke: 6. — Strom: ein. Bei vorliegendem Regelfand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 6,6 m.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 22. Januar: Keine erhebliche Witterungsänderung.

Temperaturen in Memel am 21. Januar: Morgens 6 Uhr: + 4,3 Grad Celsius, 9 Uhr: + 4,0 mittags 12 Uhr: + 4,0 nachmittags 3 Uhr: + 3,1, 6 Uhr abends: + 3,0.

Witterungsübersicht von Freitag, den 21. Januar, 8 Uhr morgens.

In unserm Bezirk herrschte gestern bei zunächst mäßigen, später aufstreichenden und heute früh vielfach heftigen westlichen Winden wolkiges Wetter mit mäßigen Niederschlägen. Die Temperaturen, die im Laufe der Nacht wieder gestiegen sind, liegen heute früh fast überall 5 Grad über dem Nullpunkt. In Deutschland dauerte heute im Osten bei lebhaften sonst mäßigen Winden aus westlichen Richtungen das trübe und milde Wetter fort. Während das Hochdruckgebiet über Nordwesteuropa fortbesteht, ist das getrigge Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa südostwärts nach Finnland fortgeschritten. Ein neues Tiefdruckgebiet zieht über Großbritannien heran. Nord- und Mitteleuropa hatten verbreitete Niederschläge.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	bedeckt	+5	1	Hamburg	Nebel	+7	3
Ansbach	"	+4	2	Berlin	bedeckt	+8	2
Flint	"	+4	2	Dresden	"	"	"
Magdeburg	Regen	+3	2	Wismar	"	"	"
Ostpreußen	bedeckt	+5	1	Saarbrücken	heiter	-11	8
Therode	"	+5	2	Wien	"	"	"

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 21. Januar, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 778 Frankreich, Tiefdruckgebiet 729 Finnland, 754 Schottland-Inseln. — Wind: Westliche Ostsee, sonst schwache Westwinde. — Wetter: Meist trübe, Fortdauer wahrscheinlich.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Stadesnaes	759,9	SW	5	Regen	+ 4	
Hull	767,1	SW	3	bedeckt	+ 6	
Winnemünde	765,0	SW	3	bedeckt	+ 5	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde	762,1	SW	7	bedeckt	+ 5	Seeg. unruhig
Memel	761,8	SW	6	heiter	+ 4,0	Seeg. bewegt
Stagen						
Kopenhagen	763,2	SW	3	wolfig	+ 5	
Reykjavik	754,4	SW	6	klar	+ 3	Seeg. unruhig
Stockholm						

**Stadt. Schauspielhaus**  
**Memel.**  
 Sonnabend: abds. 7 Uhr.  
 6 geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften.  
 Sonntag: nachm. 1/4 Uhr  
 Kinderdarstellung zu halben Preisen:  
 Zum letzten Male „**Die Schneewittchen und die sieben Zwerge**“  
 Märchenpiel in 6 Bildern von Ödener.  
 Abends 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male „**Das Rätschen von Heilbronn**“ oder „**Die Feuerprobe**“, romantisches Schauspiel in 5 Akten von Kleist.  
 Raffinieren, auch Sonntag, vorm. von 11-1 und nachm. (außer Montag) von 4-5 Uhr.

**Landeshof.**  
 Seite:  
**Rinderfleck**  
 Welcher **energische Herr oder Dame**  
 würde 14-jährigem Schüler guten engl. oder hundertf. in einer Abendstunde erteilen.  
 Offerten mit Honorarangebots u. 459 a. d. Exp. d. Bl.  
 Wer erteilt Schülerin aus IV. Nachhilfestunden in Mathem. u. Französisch? Offerten unter 460 an die Expedition d. Blattes.

**Offerte 234!**  
 Bitte um baldmöglichste Nachricht.  
 Wer bestert Wäsche außer dem Hause? Wohnungs Libauerstr. 35 I.

**Bettfedern**  
 werden zum Reinigen angenommen.  
**F. Lass & Co.**  
 Wer dressiert einen deutschen Schäferhund?  
 Louis Loll, Rusf.

Bitte denjenigen, der die Schienen gebracht hat, diese sofort abzuholen; die Arbeit ist fertig gemacht.  
 Gr. Sandstr. 8.

**Freiw. Auktion!**  
 Sonnabend, d. 22. Jan., nachm. 2 Uhr, Junferstr. 9, über: 1 Weidenstrahl, Fisch, japan. Bauernstuhl, mahagoni Spielstisch, lange Stiefel, engl. Uhr, Stuhl, Glühbirnen, Grammophon mit Platten, elektrische Lampe, elektrische Stiehlampe, Lampen, Pfeifen, Gewehre, div. Herrenkleider, Solinger Rasiermesser, Zigaretten-Etui, Zigaretten, 1 Damenpfeife, schlanke Figur, u. a. m.  
**Johann Becholdt,** Junferstr. 9.

**Große Geld-Lotterie**  
 zu Gunsten der Kriegs-Gefangenen-Heimkehr  
 Ziehung v. 22. Februar bis 1. März  
 2070 Geldgew. i. Brg. v. einer Million Mark  
 1 Gewinn v. 250 000 M.  
 1 „ „ 100 000 „  
 1 „ „ 50 000 „  
 1 „ „ 25 000 „  
 1 „ „ 10 000 „  
 1 „ „ 5 000 „  
 1 „ „ 1 000 „  
 Lose zu 5 Mark  
 Preis und Liste M. 1.- gegen Vereinsendung d. Betrages, oder gegen Nachnahme M. 1.- mehr, durch Lotterie-Zentrale  
**A. Heinrich Koch** Hamburg 30  
 Postscheckkonto 22435

**ff. Pflaumen, Reis, Kaffee, Feigen, Tee, Kieselseife und Haushaltseife**  
 offeriert billig  
**Franz Gehrman.**

**Aschener Nähadeln**  
 größere Posten sofort greifbar, liefern billig  
**Hippolyt André & Co.,** Rischen.

**Achtung!**  
 Gabe neu waggonweise abzugeben  
**A. Goldzus,** St. Grabppen, Post Heidekrug.

1 schön. selbar. Paletot, 1 dunkl. Paletot m. Samtkragen, Militärhose und Schuhe, Blusen, Mantel und Schuhe für junge Mädchen, allganz bill. vert.  
**G. Gallinat,** Breite Str. 28

Rotationsdruck u. Verlag von H. B. Siebert in Memel. Verantwortlich für Textil und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das Abdruck Robert Deubner, sämtlich in Memel. (Bil)

# Blaue Diele.

**II. Januar Riesen-Spielplan**  
 U. a. i  
 Carla Adlong, Hans Hall, Charlotte Walden, Renè & Pohl,  
**Paul Paulsen,**  
 Alfred Kahlau-Est's Salon-Kapelle  
 ?? Walden-Paulsen-Duett ??  
 Reichhaltige Wein- u. Abendkarte.  
**Bar Beginn 830 Bar**

## Victoria-Saal.

**Sonntag, den 23. Januar:**  
**Gesellschaftsbull.**  
 Eintritt 6 Mark. Anfang 7 Uhr.



Regelmässige Schiffsverbindung

für den  
**Passagier- u. Frachtverkehr**  
**Libau - Memel - Pillau - Danzig**  
**und Stolpmünde.**

### D. „Bornholm“

für Passagiere und Güter wird voraussichtlich am 22. Januar nach Danzig u. Stolpmünde expediert. Abfahrt abends.

### D. „Werner Kunstmann“

wird voraussichtlich in einer Woche nach Libau expediert.  
 Passagiere nur zwischen Memel und Libau.  
 Anmeldungen erbittet:

**Otto Grossmann, G. m. b. H.,**  
**Memel.**  
 Telephon 123, 419. : Telegr.-Adr. Grossmann.

### Im Saale der Heilsarmee, Tischlerstr. 1

leitet Stabskapitän Schröder-Königsberg  
 Sonntag, d. 23. d. M., vorm. 10 Uhr: Segelgottesdienste.  
 nachm. 4 Uhr: Lob- und Dankgottesdienst.  
 abends 7 1/2 Uhr: Refruten-Einreichung.  
 Dasselbst Sonnabend, den 22. und Montag, den 24. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr: Besondere Versammlungen. — Musikalische Gesangsvorträge.  
 Jeder ist herzlich eingeladen.

### Bekanntmachung.

Die Neuverpachtung des Zweichers Nr. 7 und der unteren Räume 1 in den Zweichern Nr. 10 und 11, an der Dange gelegen, soll am  
**Donnerstag, d. 3. Februar 1921, nachm. 5 Uhr,**  
 im Dienstzimmer des Gasenbauamts erfolgen.  
 Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsichtnahme aus, können auch gegen Erstattung der Kosten von 3 Mk. von dort bezogen werden.  
 Memel, den 17. Januar 1921.  
**Gasenbauamt.**

### Zur kommenden Aussaat

empfehlen wir  
**sämtliche Alee- u. Grassaaten**  
**Runkelrüben**  
**Pferdemöhren**  
**Wurken od. Kohlrüben**

für Speise und Futter  
**Karotten od. Mohrrüben**  
**alle Kohlsorten**  
**Salate**  
**Beeten**  
**Majoran**  
**Spinat**  
**Zwiebeln**

sowie alle anderen  
**landwirtsch. Sämereien**  
 in hochkeimfähiger Qualität, ferner  
**Gartengeräte und Artikel zur Bienenzucht.**  
**Malbin & Pomeranz**

G. m. b. H.,  
**Saatengrosshandlung,**  
**Memel, Marktstraße 40, Telephon 743.**  
 Preisverzeichnis liegt auf Wunsch zur Verfügung.

**Thomasmehl, Kainit u. sämtliche Kalisalze, sowie Superphosphat**  
 offeriert ab unieren Lagern  
**Landwirtsch An- und Verkaufsgenossenschaft.**

## Lichtspiele

**Apollo** 21.-24. Januar täglich ab 4 Uhr  
**Manja Tzatschewa,** Inge Heer, Oskar Marion  
**Frauenliebe,**  
 3 Bilder aus dem Frauenleben in 7 Akten von Carlo Capello:  
 Inge! Die Apachin! Tatjana!  
**Die Welt ohne Hunger**  
 Sensations-Drama, 6 Akte, von Paal Rosenhagn.  
**Künstler-Konzert.**

**Urania** 21.-24. Januar täglich ab 5 Uhr  
**Reinhold Schünzel** Hanne Brinkmann, Paul Hartmann:  
**Das Mädchen und die Männer**  
 Sittenbild aus dem Leben, 5 Akte.  
**Das gewaltige Detektiv-Drama:**  
**Das Gesicht im Spiegel**  
 Fred Horst-Detektiv-Abenteuer, 5 Akte, überraschende Tricks, höchste Sensation.

**Thomasmehl,**  
 hochprozentige Ware in Jutesäcken, offeriert aus anfangs Februar eintreffender Dampferladung und nimmt hierfür Bestellungen entgegen  
**Laima,**  
 Lit. Genossenschaft für Handel u. Industrie, c. G. m. b. G., Grabenstr. 7.

**Prima frische Getreidepresshete**  
 von hoher Triebkraft, per Pfund 8.- Mk.  
 Für Viehbesitzer Fabrikpreise.  
**Kurt Koltzsch, Memel,**  
 Börse.

**Achtung!**  
 Herrenschuhe besohlen 42.50, Damen 32.50.  
**K. Schulz,** Zuisenstraße 8.

## Kammer - Licht - Spiele

vom 21.-24. Januar 1921  
**Sensations-Drama**  
 Die  
**Maiskie**  
 der  
**7. Tag**  
 fünfaktiges Lustspiel  
 Der  
**7. Tag**  
 Belprogramm.  
 C a r o l a  
 5, 7 1/2

**Yeluschkenshrot,**  
 gesund und unvermisch, offeriere billigst ab meinen  
 Niederlagen:  
**Memel, Friedr. Wilh. Str. 16 u. Libauerstr. 28,**  
**Heidekrug und Rusf.**  
 Für Viehbesitzer Preisermäßigung.  
**Joh. Fr. Bruder, Zisfit.**

**amerikanisches Petroleum**  
 in neuen Eichenfassern hat billig ab Lager abgegeben  
**„LAIMA“**  
 Lit. Genossenschaft f. Handel u. Industrie c. G. m. b. G., Grabenstr. 7. Telephon 760.

Sofatisch, Bettkorn mit Matrasse, 11. eiserne Ofen, weiße Wannenplatte, Salzfische, Galeniesstraße 6, Memel.  
 Ein Kinderstuhl (stellbar) zu verkaufen Schwandenstraße 8.  
 Ein Autabahnen für kleinere Figur, zu verkaufen Albrecht Schneiderstraße 27.  
 Gut erhaltener Herren-Anzug u. Oberbekleidung zu verkaufen Müller, Thomastisch.  
 Gut erhalt. sch. Seiden-Büchjant. Gr. 46, zu verkaufen, erst. i. d. Exped. d. Bl.

## Geschäftseröffnung!

Dem geehrten Publikum von Memel und Umgebung hierdurch zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in der Fischerstrasse No. 11 unter der Firma: **Memeler Papier-Grossvertrieb** ein Geschäft für Papier, Büro- und Schulartikel eröffnet habe und bitte hierdurch den diesbezüglichen Bedarf bei mir eindecken zu wollen und sichere ich bei kalanter Bedienung und niedrigster Preisberechnung nur Verabfolgung von erstklassigen Waren zu.  
 Ich bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**KARL KLEIN**  
 Inh. der Fa.:

### Memeler Papier-Grossvertrieb.

**Blusen** **Wäsche**

# Inventur-Ausverkauf

## F. Lass & Co.

**Heute letzter Tag**

**Strümpfe** **Trikotagen**

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 18 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Sonnabend den 22. Januar 1921

## Stadtverordneten-Verammlung

am 20. Januar 1921, nachmittags 4 Uhr

Am Donnerstag, den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr, fand im Stadtverordnetenversammlungssaale eine Stadtverordnetenversammlung statt, an der 22 Stadtverordnete teilnahmen; 7 fehlten entschuldigt, 6 unentschuldigt. Vom Magistrat waren anwesend Oberbürgermeister Dr. Grabow, Bürgermeister Schulz, die Stadträte Pietlich, Revinohn, Straß, Voigt und Weber, sowie Stadtamtman Schmorrell.

Zu Beginn der Sitzung gedachte Stadt-Vorsteher Scharfetter der Verstorbenen der früheren Stadtverordneten-Vorhers Udermark, der die Stadt in seinem Testament mit seinem hiesigen Grundstück in der Hauptstraße und mit einem größeren Barbetrag bedacht hat. Die Verammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen und dankte für das Vermächtnis mit Beifall.

### Neuwahl des Büros

Die Neuwahl des Büros wurde in einem Wahlgange vorgenommen und ergab Wiederwahl des früheren Büros mit dem Stadtverordneten Scharfetter als Stadtverordneten-Vorsteher, dem Stadtverordneten Pierach als dessen Stellvertreter, dem Stadtverordneten Reimer als Schriftführer und der Stadtverordneten Felischelot als dessen Stellvertreter.

### Einführung des Stadt. Frohnert

An Stelle des Stadt. Ehrhardt, der sein Mandat freiwillig niedergelegt hat, wurde Stadt. Frohnert durch Oberbürgermeister Dr. Grabow eingeführt und verpflichtet. Auch Stadt. Vorst. Scharfetter begrüßte das neue Mitglied seiner Fraktion namens der Verammlung.

### Neuwahl der Kommissionen

(Ref.: Stadt. Randel)

Stadt. Randel hat, die Kommissionen im allgemeinen in der letzten Zusammenkunft weiter bestehen zu lassen. In Änderungen schlug er u. a. von den Stadt. Magies anstelle der auscheidenden Mitglieder Stadt. Preußlich, Stadt. Reimer in die Baukommission bzw. den Sparkassen-Vorstand und Stadt. Vorst. Scharfetter in die Grund- und Eigentumsdeputation zu wählen. Außerdem beantragte er, in den Ausschuss für dringende Angelegenheiten, der bis jetzt aus dem Oberbürgermeister, einigen Magistratsmitgliedern, dem Stadtverordneten-Vorsteher und den Fraktionsführern der bürgerlichen und der Beamtenfraktion bestand, auch ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion zu wählen.

Stadt. Abelmann beantragte, den Stadt. Kurzina als Vertreter der bürgerlichen Fraktion in die Sanitätsdeputation, Stadt. Senfried für Stadt. Siege in die Schuldeputation, und Stadt. Siege in die Brennstoffkommission zu wählen.

Stadt. Randel brachte zu diesem Punkt der Tagesordnung für seine Fraktion eine Entschließung ein, wonach alle durch städtische Körperschaften in Kommissionen, Deputationen usw. gewählten und zu wählenden Personen für den nachweisbar erlittenen Arbeitsverdienst in voller Höhe entschädigt werden sollen und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1920 ab.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erklärte sich mit dem Antrage einverstanden, hielt es aber für bedenklich, einem solchen Beschluß rückwirkende Kraft zu geben.

Stadt. Randel erwiderte darauf, daß bei Mitgliedern städtischer Kommissionen aus dem Arbeiterstande tatsächlich bereits Arbeitsverdienstausfall entstanden sei und daß diese Arbeiter die Möglichkeit haben müßten, sich weiterhin in diesen Kommissionen zu betätigen.

Stadt. Westphal verlangte, daß der Magistrat sich weitberzig gelte und den Voranschlag erliebe. Die Mitglieder der Brennstoffkommission, die viel Arbeit hätten, wären sonst gezwungen, ihr Amt niederzulegen.

Stadt. Abelmann sprach sich grundsätzlich gleichfalls für den Antrag, aber gegen die Rückwirkung aus.

Im Gegensatz zu der Ansicht des Stadt. Pietlich, daß alle Mitglieder von Kommissionen zu entschädigen seien, betonte Oberbürgermeister Dr. Grabow seine Anschauung, daß nur wirklicher Lohnausfall oder Arbeitsverdienstausfall zu entschädigen seien, das Beamte aber ohne jeden Entgelt in den Kommissionen tätig sein müßten, da sie ja ihr Gehalt hätten. — Die Kommissionen wurden wie vorgeschlagen gewählt. Der Antrag Randel wurde angenommen.

### Verpachtungen

(Ref.: Stadt. Vertschus)

Der Magistrat beantragt die Verpachtung a) des Lagerzimmers 3a der städtischen Flachsware an die Hansa-Transport-AG. Gesellschaft auf ein Jahr, b) des Lagerzimmers 5b in der städt. Flachsware auf ein Jahr an die Firma Bernstein, c) des Lagerzimmers 1b in der städt. Flachsware auf ein Jahr an die Firma H. Stoh, d) des Raumes 5c in der städtischen Flachsware mit

vierteljährlicher Kündigung an Kaufmann Annuschke, e) von 7/8 Morgen Land von den Bürgermeistern 176, 177, 179 an den Rentier Fink auf 6 Jahre, f) der Gartenwirtschaft am Sandkrug auf ein Jahr an die Hollsteiner Gbelleute, g) des Kurhauses Sandkrug, das bis zum 31. März d. Js. an den Detonum Kromald verpachtet ist, auf ein weiteres Jahr an den Genannten, des Verkehrshausens am Sandkrug an den Musiker Lehmann für 2 Jahre. Der Magistrat hat ferner beschlossen, das Gelände Sprech-An gegen eine jährliche Anerkennungsgeld den Geschwistern Zeising bis zu ihrem Lebensende zu überlassen.

Der untere Raum des Dangespeichers ist bis zum 31. März 1922 an den Kaufmann Hausbus aus Stettin vermietet. Dieser hat, da er keine Handelsbeziehungen in Memel mehr hat, den Raum dem Kaufmann Louis Helmann zur Benutzung überlassen. Herr Helmann beantragt, in den Vertrag mit Hausbus einzutreten. Grundeigentums-Deputation und Magistrat haben dem zugestimmt. — Die Vorlage wurde angenommen.

### Revisionsprotokolle städtischer Kassen

(Ref.: Stadt. Vorst. Scharfetter)

Bei der Revision der städtischen Kassen am 21. Dezember 1920 betragen bei der Stadtkasse die Einnahmen 97 834 827,87 Mk., die Ausgaben 97 246 540,28 Mk., der Bestand 588 287,64 Mk.; bei der Pflanzlehnanstaltskasse die Einnahmen 54 971,07 Mk., die Ausgaben 54 424,25 Mk., der Bestand 546,82 Mk.; bei der städtischen Sparkasse betragen bei der Revision am 22. Dezember 1920 die Einnahmen 150 834 369,11 Mk., die Ausgaben 150 100 802,85 Mk., der Bestand 733 566,26 Mk. — Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen.

### Wahl eines Schiedsmanns

(Ref.: Stadt. Vorst. Scharfetter)

Die Amtsperiode des Kaufmanns Gedick als Schiedsmann für den 1. Bezirk ist am 4. Januar 1921 abgelaufen; es hat eine Neuwahl auf die gesetzliche Amtsdauer von 3 Jahren zu erfolgen. — Auf Vorschlag des Stadt. Helmann wurde Tischlermeister Naujoks zum Schiedsmann für die Dauer von 3 Jahren gewählt.

### Notstandsarbeiten

(Ref.: Stadt. Pannar)

Nachdem die Steinergesellen wiederholt an das Stadtbauamt herangetreten sind, für Winterarbeiten zu sorgen, ist in Aussicht genommen, die Granitfliesen an den verkehrsreichen Stellen durch Aufrauhfen besser gegebener zu machen. Durch diese Arbeit, deren Ausführung 20 000 Mark Kosten verursachen wird, werden sämtliche Steinergesellen etwa 1 1/2 Monate Beschäftigung haben. Es soll versucht werden, für diese Arbeit vom Landesdirektorium einen Zuschuß zu erhalten.

Es ist ferner geplant, als Notstandsarbeit die Abtragung der Bindemerschänge vorzunehmen. Die Gesamtkosten werden etwa 690 000 Mark betragen. Das Landesdirektorium hat einen Zuschuß in Höhe der Hälfte dieser Kosten zur Verfügung gestellt. Die andere Hälfte soll städtischerseits gesahlt und später durch Abgabe des Geländes nördlich der Waggonfabrik an Interessenten wieder gedeckt werden. — Die angeforderten Beträge wurden bewilligt.

### Ankauf der elektrischen Licht- und Klingelanlagen

in Schule Samel I und II

(Ref.: Stadt. Westphal)

Die elektrische Lichtanlage und ein Teil der Einrichtung der Außenbeleuchtung, ebenso die elektrische Klingelanlage hat der aus dem städtischen Schuldienst ausgeschiedene Rektor Meyer auf seine Kosten erworben. In Schule II Samel hat die elektrische Klingelanlage in der Dienstwohnung der Musiklehrer Cherubin auf seine Kosten eingerichtet. Der Magistrat hat beschlossen, diese Einrichtungen für den vom Stadtbauamt abgeschätzten Preis von 720 Mk. für die Einrichtung in Schule I und 300 Mk. für die Einrichtung in Schule II anzukaufen. — Der Ankauf wurde beschlossen.

### Herrichtung eines Heizraumes für die Motorspritze

(Ref.: Stadt. Vorkamp)

Zur Unterbringung der neuen Motorspritze und der Dampfmaschine sowie zur Erhaltung der Gummibereitung des Krankenhauses ist die Herrichtung eines frostfreien Raumes im Spritzenhaus notwendig. Die Kosten für die Bauarbeiten betragen nach dem Kostenschätz des Stadtbauamts 19 000 Mark. Die Bau-Deputation und Magistrat haben die Herrichtung des Raumes beschlossen. — Die Kosten wurden bewilligt.

### Übernahme eines Zinsenbeitrages für Betriebsdarlehen

(Ref.: Stadt. Abelmann)

Die Zinsen für die zur Bekämpfung laufender Ausgaben aufgenommenen kurzfristigen Darlehen betragen für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1920 52 588,98 Mk. Der Magistrat hat beschlossen, diesen Zinsenbetrag auf die allgemeine Verwaltung zu übernehmen. — Dem Magistratsantrage wurde zugestimmt. (Fortsetzung des Berichts in der nächsten Nummer)

## Gerichtszeitung

### Hendehrenger Schöffengericht

X. Wegen Diebstahls war der Monteur Justus Schmidt aus Wetullen angeklagt. Der Angeklagte war im Monat Dezember v. Js. in die Wohnung des Lehrers Barnat in Szamietkehmen durch Eingraben der Fensterbänke eingedrungen und hatte nachstehende Gegenstände gestohlen: 10 silberne Teelöffel, 2 Damenmäntel, (grau und kariert), 1 Gummimantel (gelb) und 1 Krimmergarnitur (Muff und Krage). Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Besitzer Christoph Schliebus aus Augkumal hatte sich wegen Bedrohung zu verantworten. Im vorigen Jahre hatte der Angeklagte aus der Kintener Forst einige Stücke Bauholz gestohlen, welche ihm durch Beamte auf seinem Gehöft beschlagnahmt und verkauft wurden. Der Besitzer Schliebus aus Wabbeln hatte das beschlagnahmte Holz käuflich erworben. Als dieser die Hölzer vom Hofe des Angeklagten abfahren wollte, wurde er mit einem Spaten und mit einem Revolver bedroht und dadurch gezwungen, das Gehöft unter Zurücklassung der Hölzer zu verlassen. Der Angeklagte wurde wegen Bedrohung zu einer Geldstrafe von 300 Mark, im Nichtbeitragsfalle für je 10 Mark zu 1 Tage Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. — Der Körperverletzung waren der Hangerer Michel Kairies und der Arbeiter Christoph Kairies, beide aus Szamietkehmen, angeklagt. Am 14. November 1920 trafen die beiden Angeklagten Michel und Christoph Kairies, als sie sich in Szamietkehmen eine Hochzeit ansehen wollten, den Kutscher Peteret dabei. Christoph Kairies rief Peteret zu, er solle mitkommen, er hätte ihm etwas zu sagen. Da Peteret sich weigerte, verletzte Christoph Kairies ihm eine derbe Ohrfeige, während Michel Kairies dem Peteret mit einem derben Stock mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte, so daß er zusammenbrach. Die Angeklagten wurden zu einer Geldstrafe von je 150 Mark, im Falle, daß diese nicht beigetrieben werden kann, für je 10 Mark zu einem Tage Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. — Gleichfalls wegen Körperverletzung waren der Arbeiter David Gibbens und seine Ehefrau Anna Gibbens, geb. Pankus, aus Uebermeme angeklagt. Der Angeklagte David Gibbens hatte ein Grundstück in Pacht, das kurz darauf der Fischer Lebbedies aus Uebermeme gekauft hatte. Bei seinem Auszuge aus dem Pachtgrundstück sagte der Angeklagte noch mehrere Bäume ab. Als ihm dieses von dem Käufer unterlag wurde, wurde er mit Spaten und Gewehr bedroht und mit Steinen beworfen, bis Lebbedies einen Bursch am Kopfe erhielt und bewußlos zusammenbrach. Der Angeklagte David Gibbens wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu acht Tagen Gefängnis und wegen Verdens mit Steinen nach Menschen zu einer Geldstrafe von 20 Mark, im Falle der Nichtbeitragsfalle für je 5 Mk. 1 Tag Gefängnis, verurteilt. Die Ehefrau Anna Gibbens wurde wegen Uebertretung nach § 307 freigesprochen, dagegen wegen Beamtenehrendung zu einer Geldstrafe von 20 Mark, im Nichtbeitragsfalle für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis, verurteilt. — Wegen Diebstahls hatte sich der Arbeiter Joseph Abramowits aus Szamietkehmen zu verantworten. Im vorigen Jahre fand sich der Angeklagte bei dem Gasmist Beutler in Winneiken im Dienst. Beim böswilligen Verlassen seines Dienstes hat er ein Paar Aufschlüssel, ein Paar lange Stiefel und verschiedene Wäsche. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

\* **Trantrise Reichen der Korruption.** Unter außergewöhnlichem Andrang von Zuschauern aus Eisenbahnerkreisen verhandelte die Strafammer zu Frankfurt a. M. gegen das Personal eines Güterzuges; vom Zugführer herab bis zum Hilfskassierer war der Zug längere Zeit hindurch gemeinlich und systematisch beraubt worden. Der Zugführer Karl Holzhauser aus Kreuznach sah die Papiere der Güter durch und gab dann die Anweisung, welche Sendungen „geholt“ werden sollten. Die Ballen wurden in den Packwagen gebracht, dort aufgemacht und, wie einer der Angeklagten sich ausdrückte, „ehrlich geteilt“. Dabei waren die meisten Beamten viele Jahre in den Diensten der Eisenbahn und hatten sich dahin eine einwandfreie Führung erworben. Verurteilt wurden u. a. Holzhauser als Anführer zu zwei Jahren, der Packmeister Adam Dahm zu 18 Monaten Gefängnis. Die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von 6 bis 9 Monaten.

\* **Sandorfer aus der Haft entlassen.** Wie dem Berliner Anführer abendschlacht aus München gemeldet wird, ist in der Urteilsphase des Reichsstifts gegen den bayerischen Abgeordneten Sandorfer heute durch Urteil der über Sandorfer verhängte Arrest aufgehoben und das Urteil für sofort vollstreckbar erklärt.

## Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenbergs.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nehmen? Abkauen.“  
„Für einen Bettelgroßen!“  
„Nach amtlicher Abschätzung.“  
Aus dem Stuhle kam ein bitteres Lachen.  
„Amlich! Natürlich, ein Amt hält's mit dem anderen, das eine schmeißt dem andern zum Vorteil ab — eine Krähle haßt der anderen kein Auge aus.“  
„Die Verwaltung hat sich nach dem Allgemeinwohl zu richten.“  
„Mag, sie, aber nicht auf meine Kosten. Ich weiß, was mir das wert ist, und das soll man mir geben, wenn ich überhaupt Lust habe, es zu verkaufen.“  
„Ihr fordert ja Preise, als ob's Weizenboden wäre, habe ich gehört.“  
„Von meinem Freunde, nicht wahr? Nun höre ich von mir, was er fordert, was es uns wert ist. Wem glaubst du?“  
Werner stand auf und ging unmutig durchs Zimmer.  
„Wenn das Wasser kommt, werdet ihr's bereuen. Hoffentlich habt ihr bis dahin den Prozeß verloren.“  
„Dat Dich Dein Freund beauftragt, so zum Guten zu reden, aber das Deine Liebe für uns? Wenn das Wasser kommt, leiden alle. Dat schickt es und wir tragen's. Uebrigens muß die Regierung dann helfen, dazu ist sie da und das hat sie immer getan. Wir sind bei dem Hochwasser nicht schlecht gefahren. Jetzt aber sollen wir zu einem Lumpengelde unseren Grund und Boden hergeben, damit die anderen geschützt sind und die Regierung bei Hochwasser die Entschädigung spart. Narren wären wir! Also, nu rede endlich mal zum Guten, wie Du sollst. Bisher war's Unfuss.“  
„Ich habe nichts anderes getan bisher und weiß nichts mehr zu sagen. Ihr seid im Unrecht und Ihr solltet das einsehen. Dazu wollte ich helfen.“  
„Da wirst Du Dich sehr beliebt machen im Dorfe.“  
„Allich ging ein litziges Lachen über das edige Gesicht der Frau. Sie saute und es klang fast wie ein Einsinken, gewütlich, leichtsin: „Aber sprich mit dem Schultheiß, sprich mit Hardt, wenn er sein Land verschenkt, tue ich's vielleicht auch. Ja, sprich mit ihm.“  
„Der ehrlische Werner merkte die Falle nicht.“  
„Gewiß, wenn Du meinst, Mutter!“  
„Ja, das mein' ich. Er ist der Erste am Orte, und was er tut, tun die anderen wohl auch. Ich freilich will mir's noch überlegen. Aber tut er's — na vielleicht! Und nun genug, meine Zeit ist um.“

An die Arbeit, sonst faulenz das ganze Haus. Das Gefinde wird strecker und schlechter von Tag zu Tag.“

Sie stand auf und ging, ohne weiteren Gruß, aus dem Zimmer. Werner war ans Fenster getreten und sah ihr nach. Wie sie da über den Hof schritt, mit spähendem Blick. Ueberall betrachtend, überall tadelnd und scheltend, überall mißtrauend; der Hund selbst verdroch sich. Wie anders stand seine Mutter vor den sinnenden Augen, die zurückzublicken in die glückliche schöne Kinderzeit!

Zimmer konnte und wollte Heinrich dem Bruder nicht ausweichen, und so waren die beiden jungen Leutholds bald in die unvermeidliche nähere Verührung gekommen. Heinrich hatte etwas von dem Lauerer der Mutter in seinem Wesen. Er sann eigentlich immer nur auf eigenen Vorteil und vor allem auf heimliche Wege, die zu ihm führen mochten. Dabei war ihm ein Plan gekommen. Das Toni den schwarzlockigen Maler liebte, hatte er mit einem einzigen Blick erkannt, aber mußte denn Werner diese Empfindung erwidern? Es galt, ihn davon abzuhalten und dann, wenn er wieder in die weite Welt zog, woran man ihn keine Stunde lang, durch Einladungen zum Bleiben, hindern wollte, dann mochte Toni ihm nachsehen, bis sie das Kreuzen sattbekam. Zwei Jahre sollten ohnedies ausgefüllt werden.

Diesmal wollte der Weltfahrende nach Australien, die Verhandlungen für einen solchen Auftrag waren von dem Münchener Professor bereits eingeleitet. Australien war weit — nur durfte Werner nicht selbst Feuer fangen, dann mochte die Geschichte ohne Schaden ausgehen! Vielleicht hatte die Mutter recht, er war in seiner Eifersucht dumm und verblendet gewesen. Also: Leidlich gute Freundschaft mit dem anscheinenden Nebenbuhler und dadurch Einfluß auf seine so leicht zu nehmende Vertrauensseligkeit. Toni mochte indessen sich selbst überlassen bleiben. Ihrem Eigensinn war doch nicht beizukommen.

Werner war freudig überrascht, als sich ihm am Tage nach seiner Ankunft der Bruder in anscheinend ganz natürlicher Herzlichkeit näherte. Er sei neulich unfreundlich gewesen und das tue ihm leid, hatte er erklärt. Arger mit den Leuten habe ihn ganz und gar beschäftigt und so weiter.

Aus den Augen des Malers brach ein Bruchten. Er legte den rechten Arm um die Schulter Heinrichs und sagte:

„Weiter war's nicht? Aber dann ist ja selbstverständlich alles gut. Da bin ich ja schuld.“

Heinrich sah den Schwärmer erkannt an:

„Du?“

„Janzahl, ich. Denn eigentlich gehörte ich mit hierher und hätte mein Teil Haus- und Hofgüter zu tragen, während ich meiner Kunst lebe und Dir allen Kummer allein überlasse.“

Schafkopf! dachte Heinrich. Laut aber meinte er:

„So habe ich mir die Sache noch niemals angesehen — etwas Wahres kann dran sein.“

Und der gutmütige Aeltere entschuldigte sich noch mit dem Hinweis, daß ja jeder Beruf seine Mißbilligkeiten habe, und der des Malers ganz gewiß nicht ohne solche sei. Und dann waren sie auf die Holzschleifeanlage zu sprechen gekommen. Werner konnte sie wohl, in den letzten Lebensjahren des Vaters war sie gebaut worden und manchen Sturm und Gewitterregen hatte er in ihrem Schutz abgewartet, als er für Neusch Motive suchte.

Der Bergbau bildete doch überm Dorfe eine natürliche Rinne, die nicht verstopft gewesen war, bis der alte Leuthold, dem der Waldstreifen gehörte, auf den Gedanken kam, sie zu lichten und so den Gebirgswasser einen gewöhnlichen Abfluß in die Farrenschlucht und den gemaltigen Stämmen eine Rutschbahn ins Tal zu bereiten. Seitdem hieß jener Waldstück die Holzschleife. Des alten Leutholds Findigkeit aber hatte goldene Früchte getragen und ihn überdies in den Ruf gebracht, der klügste Guntersbacher zu sein. In dieser angenehmen Selbstschätzung hatte er bis zu seinem Ende gelebt.

Und noch jetzt glitten die künstlichen Mastbäume für Seeschiffe die Holzschleife hinab, gerade auf einen Wiesenfeld nahe der Förcherei, von wo dann der geordnete Betrieb erfolgte. Diese Wiese aber bildete das Grenzland des Leutholdschen Besitzes. Nur Hölzer aus Leutholdschem Forst durften hier lagern. Um dieselbe Wiese endlich ging der Entschleunungsprozeß, denn über sie hinweg sollte der Kanal gehen, der die Wildbäche des Oberwaldes von Guntersbach abzulernen bestimmt war.

Werner empfand ein lebhaftes Interesse, alle diese Stätten zu sehen. Er sah sie jetzt mit ganz anderen Augen an als damals, da er Wald und Wiese, Berg und Schlucht nur durchstriefte, um dem Weltantlich charakteristische Linien abzulesen. So schlug er voran ein, als Heinrich ihn zur Besichtigung nach der Holzschleife anforderte.

Der Weg war steil, unterwegs sprachen sie nicht, als sie aber die letzte Hochfläche überkommen, auf dem zwischen Knorrien Baumstümpfen neue Anpflanzungen zu sprießen begannen, hub Heinrich an:

„Dort sitzt der Philipp — er hat mich erkannt und grüßt, siehst Du?“

Werner folgte der Richtung, die Heinrichs Stock wies.

„Wer ist Philipp?“ fragte er.

„Ach so, das weißt Du nicht, kannst Du ja auch garnicht wissen. — Ja, wer ist er? Dort im Hause der Holzschleife wohnt er mit seiner Frau. Eigentlich heißt er Lemke, aber er nennt sich Philipp beim Vornamen, seit seinem Unglück — und die Leute nennen ihn seit fünf Jahren auch nicht anders.“

(Fortsetzung folgt.)

